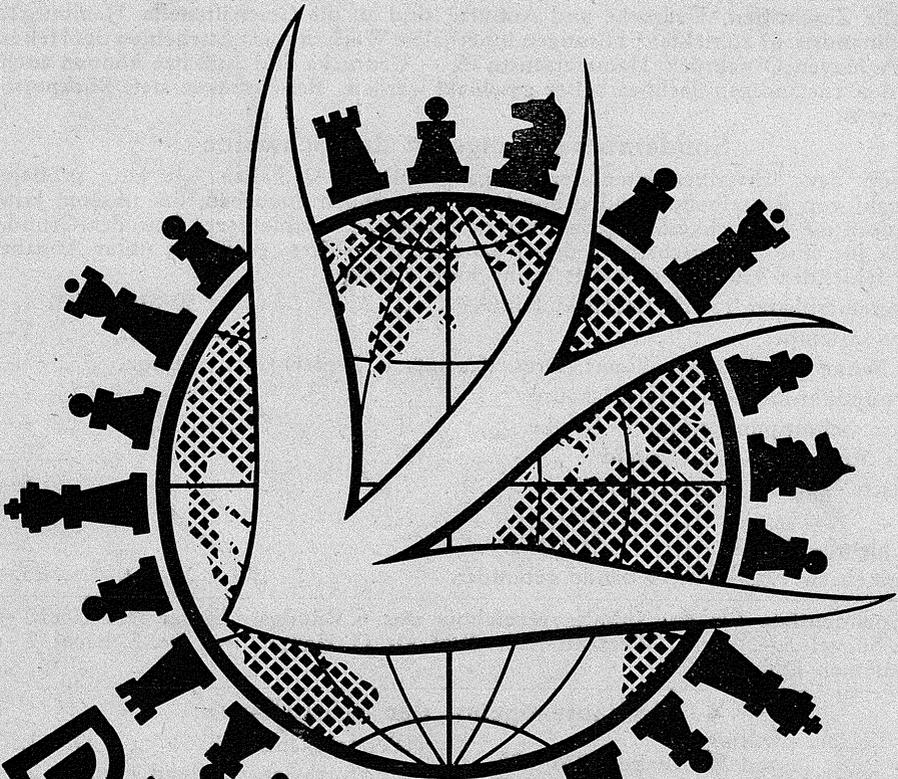


MAI-JUNI 1954

249-250

NEUEFOLGE



DIE

Schwalbe

Hamburg 1, Ferdinandstr 67 Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670
 Postscheck: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V.v.P. Postscheck DDR: Berlin 31166
 unter Franz Elison, Berlin N. 113, Aalesunderstraße 9

Alle Zuschriften, Urdrucke und Aufsätze sind an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 zu richten; Lösungen innerhalb 8 Wochen nach Erscheinen des Heftes an A. Mayer, Osnabrück, Hammersenstr. 16. — Urdrucke und Aufsätze können auch an den zuständigen Sachbearbeiter geschickt werden. Bei Anfragen stets Rückporto beilegen.

Sonderverkaufsangebot der Schwalbe

Von den Schwalbenheften der Jahrgänge 1928—1942 haben wir eine größere Anzahl von Einzelheften und gebundenen Jahrgängen erworben, um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben ihre Jahrgänge zu komplettieren bzw. den Grundstock für eine Neuanschaffung dieser Jahrgänge zu legen. Anfragen unter Angabe der fehlenden Hefte werden der Reihe nach erledigt.

Diagrammblätter 1seitig bedruckt Din/A4	50 Stück	DM 1.—
Figurenstempel	Satz	„ 3.—
Im Banne des Schachproblems (Dres. Kraemer u. Zepler)	antiqu.	„ 5.—
Brennpunkt-Probleme — Holzhausen	„	4.—
Schw. Schnittpunktgefüge — Klinke	„	4.—
Fata Morgana — Dr. Birgfeld	„	20.—
Schach — Berlin, Jahrgang 1951	„	5.—
„ „ „ 1953	„	7.50
Problem — Zagreb „ 1951/52	„	5.—
Funkschach 1925—1927, 3 Bände gebunden	„	25.—

Spendenliste für das Inhaltsverzeichnis des 6. Bandes. Bisher DM 108.10 —
 Th. Süggel 5.—, Dr. J. Niemann 1.50, Prof. Dr. O. Haupt 7.—, Dr. E. Bachl 2.—,
 zusammen DM 123,60.

Verkaufsangebot der Schwalbe

W. Karsch, Zwillinge und Mehrlinge	DM 3.30	HPN/Jahrgang 1950/51	DM 1.50
W. Karsch — W. Hagemann, Figuren-Rundläufe im Schachproblem	„ 3.30	Ranneforth Schachkalend. 1936 „	3.—
Dr. Fabel, Am Rande des Schachbretts.	„ 3.—	Rev. Romana de Sah, 1936, 1940 je „	3.—
wie vor, gebunden „	5.—	Mansfield, Advent. in Com. geb. „	5.—
Stapff, Märchenschacheinf. „	1.—	Martin, Composition Cont. „	4.50
Siers, Rösselsprünge	„ 2.—	E. M. Haßberg, The best American Chess Problems „	3.—
Dr. Fabel, Einiges über Schachaufgaben	„ 4.50	Loyd, Schachaufgaben	„ 18.—
Dawson, Caissas Märchen	„ 4.60	Kofman, Log. School	„ 3.—
Dr. J. Niemann, Echo im Hilfsmatt.	„ 5.—	Dr. Niemeijer, W. Pauly	„ 5.—
Dr. Ceriani, Exakter Wieder- aufbau einer gegebenen Stellung	„ 0.75	Nanning u. Koldijk, Themabuch „	5.—
Stempel, Retro-Einführung	„ 1.—	Dr. Kuiper, Het Half Pin — Th. „	5.—
Abgeschlossen 25. 5. 1954		Soviet Chess Comp. 1945/47 „	3.—
		Seilberger, Schaachprobleme „	5.—
		Aarsskrift DSK/1936	„ 2.—
		Bertin, G. Legendils Probl. „	3.—
		Cheron, Echecs Artistiques „	5.—

C. Schrader

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Neuheit, Fortschritt und Erfindungshöhe in Schachproblemen

von Dr. Karl Fabel, München

Die Begriffe »Neuheit, Fortschritt und Erfindungshöhe« sind dem Sachkundigen auf dem Gebiet des Gewerblichen Rechtsschutzes wohlvertraut, denn sie bilden drei wesentliche Voraussetzungen, um einer »Erfindung« die »Patentfähigkeit« zu-zuerkennen. Es mag vielleicht überraschen, daß sich die gleichen Begriffe – wenn auch mit etwas anderem Inhalt – ebenfalls auf das Schachproblem anwenden lassen. Selbstredend kann es sich hierbei nicht darum handeln, die Patentfähigkeit einer Schachaufgabe anzuerkennen, sondern an die Stelle der Patentfähigkeit tritt die »Existenzberechtigung«. Die wesentliche Frage, ob ein bestimmtes Schachproblem noch existenzberechtigt ist, wird ja oft diskutiert, ohne daß man sich über die notwendigen Voraussetzungen immer im klaren ist. Zweck dieser Zeilen soll daher sein, durch Übertragung der genannten Begriffe aus dem Patentrecht auf das Problemschach Richtlinien zu geben, bei deren Beachtung die Prüfung eines Schachproblems auf Existenzberechtigung erleichtert werden dürfte. Der praktische Wert einer solchen Prüfung besteht darin, daß sie zu einer klaren Entscheidung in der Frage führt, ob ein Schachproblem trotz ähnlicher älterer Aufgaben noch als Urdruck veröffentlicht werden kann oder ob es nur als eine leicht geänderte Version einer schon veröffentlichten Aufgabe anzusehen ist, deren Abdruck auch nur mit einem entsprechenden Hinweis erfolgen könnte.

Für die Erteilung eines Patentes ist es neben anderen Voraussetzungen, die hier nicht interessieren, notwendig, daß die betreffende Erfindung nebeneinander Neuheit, Fortschritt und Erfindungshöhe aufweist. Für die Anerkennung der Existenzberechtigung eines Schachproblems läßt sich die gleiche Forderung aufstellen; doch muß selbstverständlich zunächst genau festgelegt werden, welcher Inhalt diesen drei Begriffen zukommt. Es lassen sich hier interessante Parallelen zwischen Patentrecht und Problemschach ziehen:

1) **Neuheit:** Der Begriff der Neuheit findet sich sinngemäß im Patentrecht aller Kulturstaaten. Als Beispiel sei § 2 Satz 1 des in der Deutschen Bundesrepublik gültigen Patentgesetzes zitiert:

»Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der Anmeldung in öffentlichen Druckschriften aus den letzten hundert Jahren bereits derart beschrieben oder im Inland bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint.«

Ähnliche Formulierungen, zum Teil mit anderer zeitlicher Begrenzung oder unter Ausdehnung der »offenkundigen Vorbenutzung« auf das »Ausland«, sind auch in den Patentgesetzen anderer Staaten enthalten. Die Übertragung auf das Problemschach führt zu etwa folgender Fassung:

»Ein Schachproblem gilt nicht als neu, wenn es zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung bereits in identischer Fassung in öffentlichen Druckschriften veröffentlicht worden ist.«

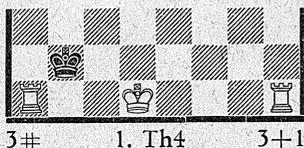
Einzelne Teile dieser Formulierung bedürfen noch der Diskussion, bei der auch der Begriff der »Priorität« benutzt werden soll, der nicht nur im Gewerblichen Rechtsschutz, sondern überall dort angewendet wird, wo es sich darum handelt, ein Urheberrecht festzulegen.

a) Man könnte daran denken, als prioritätsbegründenden Stichtag neben dem »Zeitpunkt der Veröffentlichung« auch andere Stichtage zuzulassen, z. B. den Eingangstag beim Problemredakteur oder den Einsendeschlußtermin eines Problemtourniers. Die Praxis hat ja gezeigt, daß Problemverfasser schon wiederholt durch

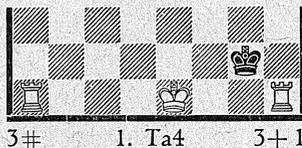
Verzögerungen in der Veröffentlichung, auf die sie ohne Einfluß waren, benachteiligt worden sind, da inzwischen fast identische oder auch nur ähnliche Aufgaben anderer Verfasser zum Abdruck gelangten. Überdenkt man jedoch die vielen komplizierten Möglichkeiten der Überschneidung von Prioritätsansprüchen, mit denen bei Zulassung anderer prioritätsbegründender Stichtage als dem Datum des Erstabdrucks gerechnet werden müßte, so kann man nur zu dem Schluß gelangen, daß die Nachteile ganz erheblich sein würden. Auch im Patentrecht gibt es im allgemeinen nur eine Möglichkeit, Prioritätsansprüche zu sichern, und zwar die Anmeldung bei einem Patentamt. Für Schachprobleme existiert jedoch eine entsprechende, international anerkannte Einrichtung zur Hinterlegung noch nicht. Es bleibt daher nur der auch bei literarischen Werken übliche Weg der Veröffentlichung. Sollte einem Problemverfasser der beschleunigte Abdruck seiner Aufgabe am Herzen liegen, so wird er sie zweckmäßig mit entsprechender Bitte an einen Problemredakteur senden, aber nicht als Turnierbeitrag verwenden.

b) Nur der Vorabdruck der »identischen Fassung« soll neuheitsschädlich sein, d. h. einem Schachproblem die Neuheit nehmen. Nun sind die »Vorgänger«, die als neuheitsschädlich geltend gemacht werden, im allgemeinen nicht identisch, sondern unterscheiden sich von der angegriffenen Aufgabe durch geringe Änderungen in der Stellung oder vielleicht auch im Inhalt. Infolge dieser Unterschiede sind sie jedoch »andere« Aufgaben und erfüllen damit die in der gegebenen Definition geforderte Voraussetzung nicht. Heißt das nun, daß jede geringfügig geänderte, d. h. also »neue« Version eines bekannten Schachproblems eine existenzberechtigte Schachaufgabe darstellt? Diese Frage darf nur dann mit ja beantwortet werden, wenn die betreffende Version gleichzeitig die beiden anderen Voraussetzungen für die Existenzberechtigung: Fortschritt und Erfindungshöhe, erfüllt. Es wird noch gezeigt werden, daß bei Beurteilung dieser Voraussetzungen die Geringfügigkeit der Stellungsänderung eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielt. Für die Neuheit einer Schachaufgabe ist es hingegen ohne Belang, ob sie sich von geltend gemachten Vorgängern und Vorläufern durch geringe oder größere Abweichungen unterscheidet.

A J. Hane, Kiel
ca. 1883



B J. Hane, Kiel
ca. 1883 (Neufassung)



Die geringfügigste Änderung eines Schachproblems ist der spiegelbildliche Abdruck. Für diese Abweichung könnte man aus Gründen der Zweckmäßigkeit den Begriff der Identität noch gelten lassen, aber bereits mit Ausnahmen, und zwar dann, wenn durch die Vertauschung der Seiten in retroanalytischer Hinsicht eine Änderung des Inhalts erfolgt. Das nächstliegende Beispiel hierfür sind Aufgaben mit Rochadestellung. Man vergleiche z. B. die beiden obenstehenden Diagramme A und B. Die Fassung B entspricht, wie ich einer Mitteilung Dr. Maßmanns entnehme, einem Vorschlag von O. Dehler. Sie enthält die Rochade als zusätzliche Verführung und weicht inhaltlich von der Fassung A ab. Damit ist sie nicht mehr identisch durch A vorweggenommen, sondern muß als neu gelten. Ob sie auch als existenzberechtigt angesehen werden kann, hängt, wie oben schon erwähnt, des weiteren davon ab, ob man ihr auch Erfindungshöhe und Fortschritt zuerkennt.

Inkorrekte Aufgaben sind bei der Prüfung auf Neuheit ebenfalls zu berücksichtigen. Es geht nicht etwa an, sie als nicht existierend anzusehen. Handelt es sich bei dem zu untersuchenden Problem um die korrekte Darstellung einer bisher inkorrekten Fassung, so liegt in jedem Fall eine nicht identische »andere«, d. h. eine neue Aufgabe vor.

c) Über den Begriff der »öffentlichen Druckschrift« dürfte beim Schachproblem Klarheit herrschen. Jede vervielfältigte Druckschrift, die einem beliebigen Leserkreis zugänglich ist und z. B. auch in einer öffentlichen Bibliothek eingesehen werden kann, muß als öffentliche Druckschrift gelten. Ein nur an einen bestimmten Personenkreis in mehreren Exemplaren versandter brieflicher Diskussionsbeitrag eines Problemverfassers ist hingegen keine öffentliche Druckschrift, und die darin etwa enthaltenen Probleme gelten noch nicht als veröffentlicht.

d) Der mitgeteilte § 2 Satz 1 des Patentgesetzes läßt erkennen, daß im Patentrecht als neuheitsschädlich neben der Veröffentlichung in Druckschriften auch die sogenannte »offenkundige Vorbenutzung« gilt. Die sinngemäße Übertragung auf das Problemschach würde besagen, daß die Vorführung eines Schachproblems bei einer öffentlichen Veranstaltung, z. B. einem Lösungsturnier, ebenfalls als neuheitsschädlich anzusehen wäre. Macht man sich diesen Gedanken zu eigen, so müßte die obige Definition, wann ein Schachproblem nicht als neu zu gelten hat, noch durch folgende Worte ergänzt werden:

»oder bei einer öffentlichen Veranstaltung vorgeführt worden ist«.

Manches spricht für eine solche Fassung, aber noch mehr dagegen, da sich viele Zweifelsfragen ergeben, besonders hinsichtlich des Begriffes der öffentlichen Veranstaltung. So wäre wohl kein Problemverfasser damit einverstanden, wenn die Vorführung einer bisher nicht veröffentlichten Aufgabe bei einer Zusammenkunft von Problemfreunden in einer öffentlichen Gaststätte als neuheitsschädlich angesehen würde. Sie dürfte jedoch unter die ergänzte Definition fallen.

Es wäre von besonderem Interesse, gerade zu diesem Punkt die Meinung anderer Problemfreunde kennenzulernen.

2) **Fortschritt**: Erfindungen liegen auf technischem Gebiet. Man spricht daher im Patentrecht im allgemeinen von einem »technischen Fortschritt«. Eine besondere Definition dieses Begriffes existiert nicht; doch ist es einleuchtend, daß jede technische Verbesserung eines Verfahrens oder einer Vorrichtung darunterfällt. Für das Problemschach ist der Begriff des technischen Fortschrittes zu eng, da er sich nur auf die Technik der Problemgestaltung, d. h. auf die äußere Form der Schachaufgabe, aber nicht auf den Inhalt bezieht. Es soll daher vom »Fortschritt« schlechthin gesprochen werden. Dieser kann sich auf die Form oder auf den Inhalt eines Schachproblems oder auf beides beziehen.

Es wird im allgemeinen keine Schwierigkeiten geben zu entscheiden, ob eine Schachaufgabe gegenüber den bekannten Problemen einen Fortschritt aufweist oder nicht. Die Darstellung einer Idee in einer gefälligeren Fassung, eine Einsparung von Figuren oder jede andere Verbesserung in der Ökonomie sind Beispiele für den Fortschritt in der äußeren Form. Die Vierfachsetzung einer bisher maximal nur als Dreifachsetzung bekannten Idee, die erstmalige Verknüpfung zweier Ideen oder die Darstellung eines neuen Vorwurfs bilden hingegen eine Bereicherung des Problemschachs, bei der der Fortschritt nicht in der Form, sondern im Inhalt der Aufgabe liegt. Man sollte aber hierbei nicht zu hohe Ansprüche stellen. Im Hinblick auf die enorme Anzahl der bereits veröffentlichten Probleme müssen auch schon geringe Abwandlungen der bekannten Stellungen, die sich nur durch bescheidene Vorzüge auszeichnen, als ein Fortschritt anerkannt werden.

Die korrekte Darstellung einer bisher inkorrekten Fassung muß in diesem Abschnitt besonders hervorgehoben werden. Es handelt sich dabei um eine mit einem erheblichen Fortschritt verbundene Änderung von Form und Inhalt einer Schachaufgabe. Da solche korrekten Fassungen, wie bereits aufgeführt, auch als neu zu gelten haben, erfüllen sie auf jeden Fall zwei der obengenannten Voraussetzungen für die Existenzberechtigung eines Schachproblems.

3) **Erfindungshöhe**: Die Anwendung dieses schwer zu definierenden Begriffes bereitet im Patentrecht große Schwierigkeiten. Die Erfindungshöhe soll ein Maß dafür sein, inwieweit eine Erfindung als naheliegend anzusehen ist. Es gibt zahlreiche Erfindungen, die »neu« und mit einem »technischen Fortschritt« verbunden sind und für die trotzdem kein Patent erteilt worden ist, und zwar nur darum, weil die betreffende Maßnahme für den Sachverständigen selbstverständlich ist oder doch

wenigstens sehr nahe liegt. Solche Feststellungen werden allerdings stets nachträglich getroffen, und eine objektive Entscheidung, ob eine Erfindung noch ausreichende Erfindungshöhe besitzt oder nicht, ist dann sehr schwierig.

Die gleichen Schwierigkeiten zeigen sich auch bei der Anwendung dieses Begriffs zur Beurteilung der Existenzberechtigung einer Schachaufgabe. Während es verhältnismäßig einfach ist, festzustellen, ob ein Schachproblem im Sinne der gegebenen Definition neu ist und, verglichen mit den bekannten ähnlichen Aufgaben, einen Fortschritt zeigt, fehlt eine objektive Bewertungsmethode für die Erfindungshöhe, d. h. für das Ausmaß an Gedankenarbeit, das zur Schaffung der neuen Stellung erforderlich war. In zahlreichen Fällen werden hierbei die Kritiker einen strengeren Maßstab anlegen als der Verfasser. Sie werden auf das Problem zeigen, das der neuen Aufgabe am nächsten kommt, und feststellen, daß der erzielte Fortschritt nahelag oder so gut wie selbstverständlich war. Es hilft dann dem Verfasser nichts, wenn er erklärt, daß er die ähnliche Aufgabe nicht gekannt habe und deshalb eine erhebliche Gedankenarbeit habe leisten müssen; denn ebenso wie bei identisch vorweggenommenen Problemen kann ausschließlich die Gesamtheit aller Schachaufgaben, nicht etwa nur der dem Verfasser bekannte Teil dieser Gesamtheit als Vergleichsbasis dienen.

Eine besondere Schwierigkeit für die Beurteilung der Erfindungshöhe liegt auch darin, daß dem einen Problemverfasser das Komponieren nur geringe Mühe bereitet, während ein anderer nur langsam vorankommt. Als Vergleichsbasis kann daher weder der Meister noch der Anfänger, sondern nur der »Durchschnittskomponist« dienen, entsprechend dem »Durchschnittsfachmann« bei der Prüfung von Erfindungen.

Beispiele für Schachprobleme ohne ausreichende Erfindungshöhe werden jedem Problemfreund schon vor Augen gekommen sein. Man findet immer wieder Stellung veröffentlicht, die sich von bekannten Aufgaben nur geringfügig unterscheiden, in der Form vielleicht durch Versetzen oder Hinzufügen eines Steines und im Inhalt ebenfalls unerheblich. Diesen Stellungen fehlt das dritte Kriterium für die Existenzberechtigung: die Erfindungshöhe. Ganz anders hingegen ein Zwillingsspiel, das bei geringer Stellungenänderung zwei ganz verschiedene Lösungsspiele zeigt. Hier wird man im allgemeinen keinen Anlaß haben zu behaupten, die eine Fassung ließe sich ohne Mühe aus der anderen ableiten. Bei solchen Zwillingsspielen handelt es sich also um zwei äußerlich ähnliche, dem Inhalt nach verschiedene, existenzberechtigte Schachaufgaben.

Wie steht es nun mit der Erfindungshöhe bei der Umarbeitung einer bereits veröffentlichten inkorrekten Aufgabe zu einer korrekten Fassung? Soweit hierbei eine größere Gedankenarbeit zu leisten ist, besitzt die neue Fassung gegenüber der inkorrekten Stellung alle drei Merkmale eines existenzberechtigten Schachproblems: Neuheit, Fortschritt und Erfindungshöhe. In vielen Fällen gelingt die Korrektur jedoch bereits in einfacher Weise durch eine naheliegende Maßnahme, z. B. durch Einfügung eines weiß-schwarzen Bauernpaares. Die Erfindungshöhe einer solchen Maßnahme ist nur gering. Es wäre jedoch unbillig, deshalb die Existenzberechtigung der korrekten Fassung zu bestreiten. Hier hilft die Übertragung eines bei der Beurteilung der Patentfähigkeit von Erfindungen viel benutzten Leitsatzes, der in kurzer Formulierung wie folgt lautet:

Großer Fortschritt — kleine Erfindungshöhe
kleiner Fortschritt — große Erfindungshöhe

Angewandt auf das Problemschach würde er besagen, daß dann, wenn für einen »Durchschnittskomponisten« eine erhebliche Gedankenarbeit zur Schaffung der neuen Aufgabe zu leisten war, kein großer Fortschritt vorhanden sein muß, und daß bei Erzielung eines beachtlichen Fortschritts eine geringe Erfindungshöhe genügt. Nun bringt die Umarbeitung eines inkorrekten Problems zu einer korrekten Fassung zweifellos einen ganz erheblichen Fortschritt mit sich, da die Korrektheit einer Aufgabe eine unabdingbare Forderung darstellt. Die Anwendung unseres Leitsatzes führt daher zu der Feststellung, daß auch bei geringer Erfindungshöhe der zur Korrektur dienenden Maßnahmen ein existenzberechtigtes Schachproblem vorliegt.

Mit obigen Darlegungen wurde gezeigt, daß existenzberechtigte Schachaufgaben über drei Eigenschaften verfügen sollten: Neuheit, Fortschritt und Erfindungshöhe, wobei als Vergleichsbasis die Gesamtheit aller bekannten Schachprobleme zu dienen hätte. Für die objektive Beurteilung ist es hierbei ohne Belang, welcher Name über den Diagrammen der bereits veröffentlichten Probleme steht. Manche Problemverfasser legen allerdings einen verschieden strengen Maßstab an, je nachdem, ob zwei zu vergleichende Aufgaben ihre eigenen Schöpfungen sind, oder ob eine davon das Werk eines anderen Komponisten darstellt. Insbesondere neigen sie dazu, geringe Abwandlungen eigener Aufgaben dann noch als existenzberechtigt anzusehen, wenn diese Abwandlungen von ihnen selbst geschaffen sind.

Hierzu ist zu sagen, daß die Frage, ob eine Aufgabe vorweggenommen und nicht mehr existenzberechtigt ist, nicht danach entschieden werden kann, ob der Vorgänger von dem gleichen oder einem anderen Komponisten stammt (ähnlich im Patentrecht bei der Prüfung einer Erfindung im Vergleich zu älteren Erfindungen). Maßgebend ist die Stellung an sich.

Ergibt die Prüfung, daß kein existenzberechtigtes Schachproblem vorliegt, sondern nur eine leicht geänderte Neufassung einer bekannten Aufgabe, so darf das Problem auch nicht mehr als Urdruck veröffentlicht oder in einem Turnier ausgezeichnet werden. Besteht dennoch ein Bedürfnis für einen Abdruck, so wäre der Vermerk erforderlich, daß es sich dabei um eine Version oder Neufassung der bekannten Aufgabe des gleichen Verfassers handelt.

Bei Anerkennung der Existenzberechtigung trotz Vorliegens ähnlicher älterer Aufgaben ist außerdem zu entscheiden, welcher Name oder welche Namen über das Diagramm zu setzen sind und welche zusätzlichen Vermerke (z. B. »A . . . verbessert von B . . .« oder »A . . . und B . . .« oder »B . . . nach A . . .«) die anteiligen Rechte der beteiligten Verfasser am gerechtesten zum Ausdruck bringen. Diese schwierigen Fragen sollen jedoch an dieser Stelle nicht behandelt werden, zumal hierzu auf ältere und erschöpfende Ausführungen von Dr. Kraemer und Dr. Maßmann verwiesen werden kann (Schwalbe 1931, Seiten 17—19, 33—34).

Carl Eckhardt 60 Jahre alt!

Mit der Hamburger Schwalbengruppe ist der Name Carl Eckhardt, der am 18. Mai seinen 60. Geburtstag feierte, aufs engste verbunden. Er veranlaßte gemeinsam mit Harry Rosenkilde, von dem er einige Jahre vorher das Schachspiel erlernt hatte (CE ist also ebenfalls ein Spätling, wie unser verstorbener Hermann Stapff), die erste Hamburger Schwalbenzusammenkunft, die im Januar 1927 stattfand. Auch heute steht er wieder, wie in alten Zeiten, der Hamburger Gruppe vor und nicht zuletzt ist es seinem Wirken zu verdanken, daß die Hamburger Gruppe als geschlossene Einheit auch heute noch besteht, leider als einzige zur Zeit.

Eigenartigerweise kommt Eckhardt vom Märchenschach — Palatz, Roese und Lürig waren seine Vorbilder, — und sein erster veröffentlichter Urdruck ist ein Seriens-Längstzüger (Nr. 9379). Später widmete er sich besonders dem Treffpunktgedanken; zahlreiche Aufsätze, meistens gemeinsam mit H. Rosenkilde, erschienen. Angeregt durch Palatz, gelegentlich der Entstehung des Palatzschen Werkes »Antiform«, beschäftigte sich CE eingehend mit den Antiformen im Bereich der Neudeutschen Schule. — Vor einigen Jahren hat CE seine Studien und Erkenntnisse in einem Werk zusammengefaßt, welches der Schwalbe als Manuskript vorliegt. — Leider haben finanzielle Schwierigkeiten die Drucklegung des Werkes noch nicht zugelassen. — Wir bringen außer dem Erstling von CE noch zwei weitere Aufgaben, eine davon hat Palatz in seinem berühmten Hamburger Correspondenten als Urdruck gebracht und lassen alle drei Aufgaben im Lösungsturnier mitlaufen. —

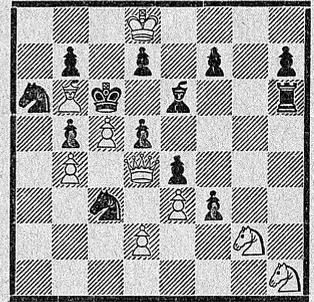
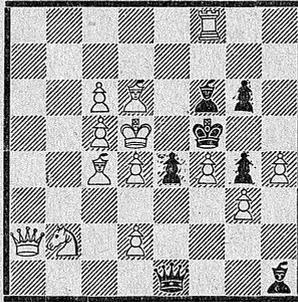
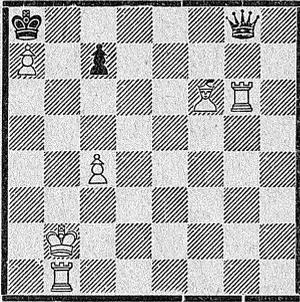
Nicht nur die Hamburger, sondern alle Schwalben wünschen unserem Geburtstagskind von Herzen eine neue Blüte selbstschöpferischen Schaffens, eine heitere

Gelassenheit gegenüber oft nicht so tragisch gemeinten kritischen Beurteilungen und vor allem die Erhaltung seines natürlichen Humors. — Carl Eckhardt hat in seinem Leben viel Schweres durchgemacht; möge er uns noch recht lange erhalten bleiben als der getreue Eckart der Hamburger Schwalben. — CSchr.

9379 Carl Eckhardt, Hamburg
Hbg. Corresp., 1925
(H. Rosenkilde gewidmet)

9380 Carl Eckhardt, Hamburg
Ehrenpr. d. Schwalbe, 1928
(Dr. W. Maßmann gew.)

9381 Carl Eckhardt, Hamburg
Hbg. Corresp., 1928



Selbstm. in 1 Serienzug 6+3
Längstzuger
(Weiß darf jede Figur nur
1 mal ziehen)

Selbstmatt in 5 Zg. 13+17 5#

9#13

(Die Aufgaben nehmen am Lösungsturnier teil)

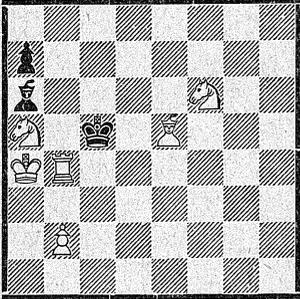
I. Zweizüger

Bearbeiter: H. Albrecht, Frankfurt a. M., David-Stempel-Str. 10

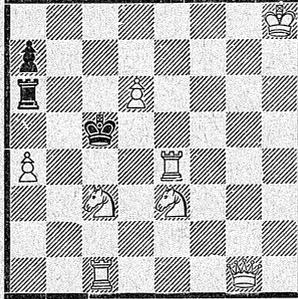
Bemerkungen und Berichtigungen. Unser Richter für die Zweizüger des Jahres ist Julio Peris Pardo, Valencia, Präsident des spanischen Problemistenbundes, Architekt von Beruf und nebenberuflich nicht nur einer der bedeutendsten Problemkomponisten, sondern auch prominentes Mitglied des »Magischen Zirkels« der Amateurzauerkünstler. Doch das ist ja beinahe dasselbe. — Was haben wir heute? Sehr bunt ist das Fähnchen und nicht von der letzten Mode. Der Stoff ist größtenteils gute alte »fortgesetzte Verteidigung«, ein bißchen neu garniert. Ferner ein paar Häufungsaufgaben aus Segals Thematurnier. Das Dreimännerproblem erscheint in der Fassung Vissermans; in der gleichzeitig von Buchwald und Nanning eingesandten Stellung (Urdruck) Kc7 Dh8 Tb2 d1 Lal a8 Sa4 Bf3 f6 g4 h6 — Ke5 Td6 Sd3 Bc6 d7 e7 f4 f7 — 2# gibt es einen Dual, und der Schlüssel ist nicht ganz so befriedigend. — Ich bin sehr erstaunt, aus »Gdańsk-Wrzeszcz, Polska« mit einem Beitrag beehrt zu werden. Es ist die Heimat meines Vaters; meine dortigen Verwandten, zwei ältere Damen, wohnten in Danzig-Langfuhr, Eschenweg 15. Die eine wurde in ihrer Wohnung erschossen, die andere ist verhungert. Überraschend war auch die Einsendung des Verfassers von 9394, der sich hiermit zum erstenmal ins Ausland begibt und als Mitglied und Mitarbeiter begrüßt sei: er schreibt ein besseres Deutsch als ich! Sein »Fleck« ist freilich ein bißchen schwärzlich. 9399 ist eine Zugwechselfaufgabe, und Mattwechsel gibt es noch in 9387, 9390, 9392, 9396 (hier mit Hilfe eines nicht ganz neutralen Beobachters, was sagt man zu diesem?), 9401 und 9402. (Wie steht es mit dieser letztgenannten — gut oder nicht gut? schön oder nicht schön?). Beim Paradenwechsel (9391 und 9395) hapert es mit der Motivierung der beabsichtigten Satzspiele, wie so oft. Ist 9393 wirklich als eine »ornamentische« Aufgabe (vgl. S. 173) anzusprechen und enthält 9398 wirklich zwei Variantenpaare mit Dualvermeidung? Die kleine 9382 verbindet alt und neu: Mustermatts und »verbesserte Drohung«. Was ist wohl an 9384 »Siamesisches«, und was versteht der Verfasser von 9385 wohl unter »reziproker fortgesetzter

Differenzierung«? (Es berührt sich mit dem in diesem Heft ausgeschriebenen Thematurnier). — Zu früheren Aufgaben: 9036 (Süggel) ist vorweggenommen durch L. I. Sokolow (795 Xadrez Brasileiro XII/1938) Ke5 Da1 — Kh8 Lh7 Bg6 — 2# 1. Kf6 (!) und P. Kniest (263 Westdeutsche Landeszeitung, 21. 9. 1930) Kc6 Da1 — Ka8 La7 Ba5 b6 f7 — 2# 1. Dh1. Seine 8924 verbessert Süggel durch einen wBb3. Den be-
anstandeten wTh3 in Hartongs Preisproblem 9306 glaubt er durch einen wBa2 ersetzen zu können, stimmt das? P. Moutecidis gibt seiner 9297 die folgende

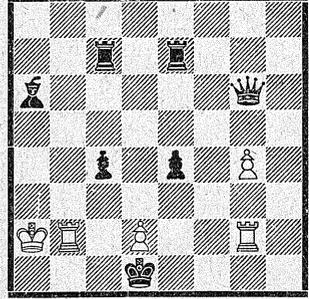
21 Urdrucke

9382 Cornelis Groeneveld
Aalten

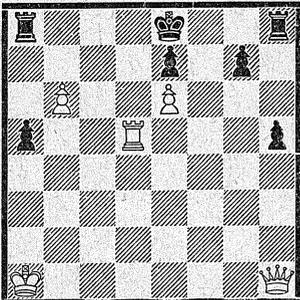
2# 6+3

9383 Ele Visserman, Den Haag
Hans Selb, Mannheim

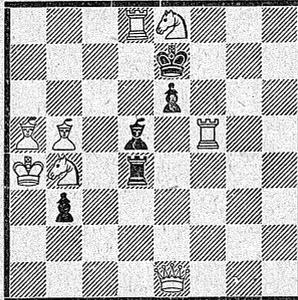
2# 8+3

9384 Dr. György Páros
Budapest

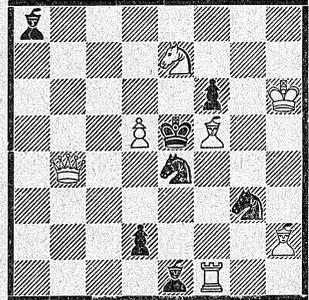
2# 5+7

9385 Dr. György Páros
Budapest
(nach O. Reeh)

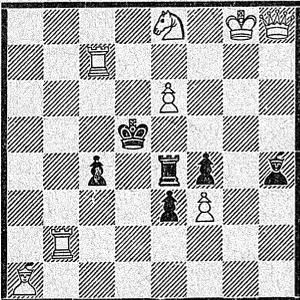
2# 5+7

9386 Christoph Mink
Worms

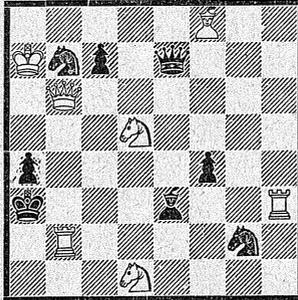
2# 8+5

9387 Hugo Trück
Freudenstadt

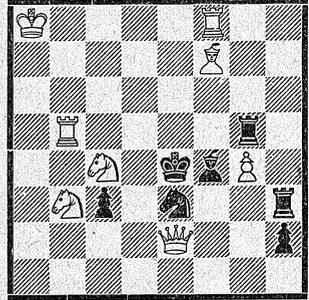
2# 7+7

9388 Jan Hartong
Rotterdam

2# 8+6

9389 Allard P. Eerkes
Wildervank

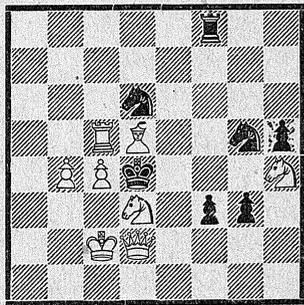
2# 7+8

9390 Jan Beszczyński
Danzig-Langfuhr

2# 8+7

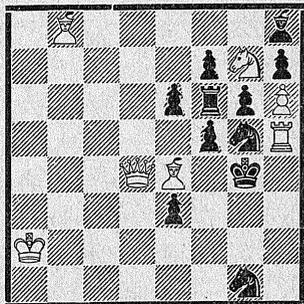
verbesserte Fassung: Ke5 Df1 Ta4 Lh3 Sd5 e4 Bb3 d4 f4 – Kb5 De2 Sb1 e8 Bb6 b7 c6 f5 – 2#. Bitte prüfen. Dr. W. Speckmann meint, daß 9288 (Casa) sich »noch klassische« gestalten lasse: (Urdruck) Kh7 Ta8 g6 Lb8 h5 Se5 g8 Be7 – Ke8 Da1 Tc4 d3 Bb2 f7 – 2#. Gewiß, wenn man den Sperrwechsel herausoperiert, wodurch der Schlüssel ziemlich auf der Hand liegt. Das ist wohl kaum eine Verbesserung. – Zum Schluß die übliche freundliche Erinnerung: Nach Abzug von 25 Prozent des Original-Eingangs als inkorrekt betrug der Vorrat für des nächste Heft 4 (vier) Stück. Nachschub erbeten!

9391 Cornelis Groeneveld
Aalten



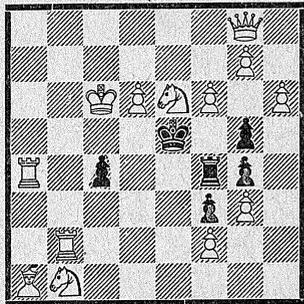
2# 8+7

9394 Colin A. H. Russ
Sutton



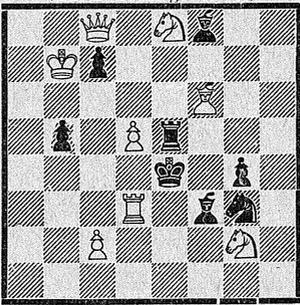
2# 7+11

9397 Ele Visserman, Den Haag
Julius Buchwald, New York
F. W. Nanning, Eindhoven



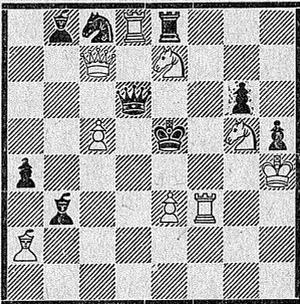
2# 13+6

9392 Wormatius(†)
Niederlahnstein
(Dr. E. Bachl gewidmet)



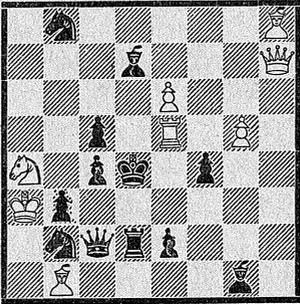
2# 8+8

9395 Eero A. Wirtanen
Helsinki



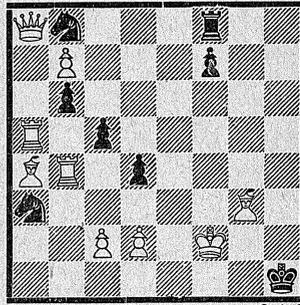
2# 9+9

9398 Herbert Kühler
Chemnitz



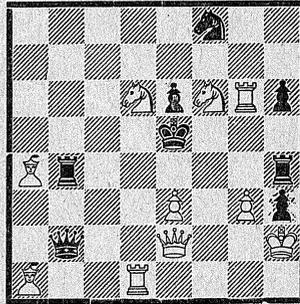
2# 8+12

9393 Heinrich Jambon
Dortmund



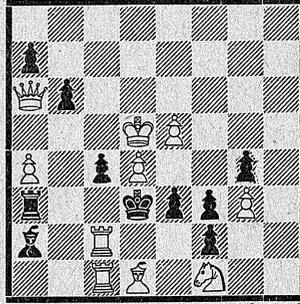
2# 9+8

9396 Albert Volkmann
Altenberge

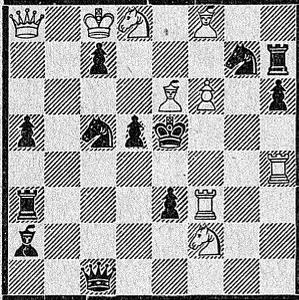


2# 10+8

9399 Jan Hannelius
Tampere

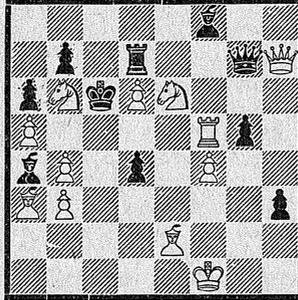


2# 10+10

9400 Alfred Pries
Hamburg

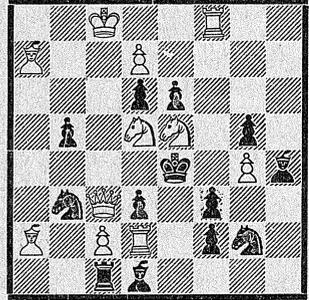
2#

9+12

9401 David Hjelle
Volda

2#

12+10

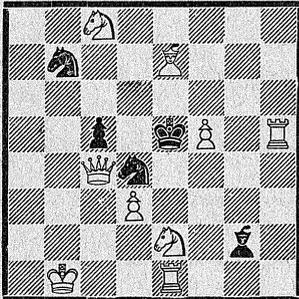
9402 Dr. Ernst Bachl, Worms
(Wormatius † gewidmet)

2#

11+13

Wormatius †

Am 27. April 1954 verstarb in einem Emser Krankenhaus an den Folgen eines Motorradunfalles unser Freund und Mitarbeiter Leo von Tuhau-Baranowski (früher Warschau), unseren Lesern bekannt unter dem Nachkriegs-Pseudonym »Wormatius«. Wir werden dem hervorragenden Problemkomponisten ein ehrendes Andenken bewahren. Eine Würdigung seines Wesens und Werkes folgt im nächsten Heft.

9403 Dr. Gy. Páros
Budapest
Magyar Sakkélet, 1954

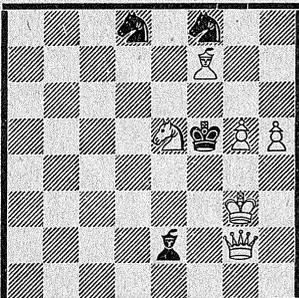
2#

9+5

117. Thematurnier der »Schwalbe«. W. A. Földeák (Budapest) schreibt ein Thematurnier für Zweizüger aus, in denen die primäre Drohung als Sekundärmatt nach fortgesetzter Verteidigung wiederkehrt. In dem nebenstehenden Beispiel sind mit Hilfe einer Doppel-drohung zwei Themavarianten bewirkt. Lösung: 1. L:c5! (droht 2. D:d4# und L:d4#) Sd4~ 2. De6#, aber Sf5! (S:e2!) 2. Ld4 (Dd4)#.

Die Budapester Problemfreunde haben das Thema in einem Blitz-Kompositionsturnier erprobt. Alle daraus hervorgegangenen Aufgaben arbeiteten mit schwarzer Selbstfesselung in der Sekundärparade. Geht es auch mit anderer Schädigung, mit zwei oder mehr Themafiguren usw.?

Es sind drei Buchpreise ausgesetzt. Bewerbungen sind bis 31. 12. 1954 an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstraße 67, zu richten. Preisrichter: H. Albrecht.

9404 Theodor Süggel
Leverkusen
Urdruck

2#

1. Dd5

6+4

Allerlei

Die sparsamste Fassung eines weißen Springerrades, die ich kenne, wenigstens in diesem Schema mit dem S seitlich neben dem s. K, ist der nebenstehende Zehnsteiner von Süggel. Es gibt einen Elfsteiner mit noch schlechterem Schlüssel von F. Janet, der sich um 1915 herum mit solchen Sparsamkeitsrekorden viel befaßt hat. Kann jemand den Materialverbrauch noch weiter herabdrücken?

Arnoldo Ellerman (Buenos Aires), wohl der bekannteste und fruchtbarste Zweizügerkomponist aller Zeiten, hat seine problemschachliche Lebensarbeit als abgeschlossen erklärt. Im Nachwort zu einem Artikel über den Mattwechselfreiz mit Verführungsspiel, den er in »Il Due Mosse« XI–XII/1953 dem Andenken von Alberto Mari widmet, teilt er mit, daß er künftig nicht mehr komponieren werde.

Turnierentscheidungen

(Einige sind schon vor 12–18 Monaten von HA† eingereicht)

Wettkampf Baden gegen Berlin 1953 für Zwei-, Drei-, 4–6-Züger. Berlin gewann 14:10, 15:8, 18:1, zusammen 47:19. Zweizüger: 1. H. Grasemann, Berlin (9405). Fortgesetzter Angriff mit Mehrzweck-Schlüssel, der Matts nach Sd6 Ld6 L:d4 bereitstellen muß, also 1. Sd3! Die anderen Sperrungen des T durch den S liefern nur zwei (mit Mattwechseln). Leider tritt, im Gegensatz zu den Vorbildern dieses Typs von Ekström/Andersson und Jönsson, die vollkommen zyklisch sind, die Parade Ld6 nie als Widerlegung auf. Das ist ein Bruch, der bei derartiger, nur zergliedernd zu erfassender Thematik empfindlich stört. Verfasser und Richter sprachen übrigens von einer »Übertragung des Fleck-Themas auf das schwarze Spiel«, wovon aus mehr Gründen als dem genannten keine Rede sein kann. — 2. B. Sommer, Berlin (Kb8 Dg4 Ta5 b1 Le1 h7 Sb3 f3 — Kc4 Th5 Lg1 Sd5 Ba4 b6 e5 f4 — 1. Dh3). Bekannte Linienkombination: Zwei Sperrmatts mit kompensatorischer Öffnung auf das jeweils von Schwarz nicht geblockte der beiden Themafelder. Schön konstruiert. — 3. W. Funk, Walldürn (Kb8 Df8 Ta6 e2 Lc8 f2 Se3 g1 Bb4 c2 d6 h4 h5 — Ke5 Sf7 Bb5 c6 e7 — 1. Le6). Das Schema der 6 Fluchtfelder ist garantiert 60–70 Jahre alt und hier mit einem ruinösen Dual nach Ke4 behaftet. — 4. W. Schütz, Berlin. — Ehr. Erw.: 1. E. Geißler, Karlsruhe, 2. E. Dietrich, Konstanz. — Liebe: 1. W. May, 2. M. Dischler. — Richter: G Latzel.

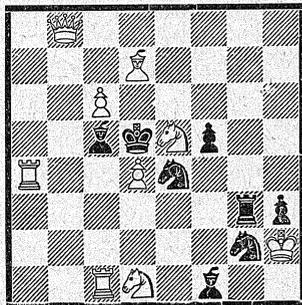
Caissa 1952/I (informal). Preise: 1. A. Volkmann (9406) 1, Le5! denn 1. La1? La7? Lh8? erweisen sich als kritisch. — 2. G. W. Jensch, Frankfurt (Kc2 Db5 Td4 Sd6 e7 Bg5 — Ke5 Tc8 Sa8 f4 Bc5 e3 e4 e6) 1. Db8! Hübsche Kleinigkeit. — Ehr. Erw.: 1. H. Jambon, 2. J. Buchwald.

Caissa 1952/II (informal). Preise: 1. H. Th. Kuner (Kd1 Dc1 Ta5 e7 La4 h4 Sc6 g3 Be4 f5 — Kd6 Tb5 h8 Lf2 Sa6 Bb4 b6 b7 d4 h7 — 1. Sa7). Viel auffälliger als die »Verteidigung 1.–4. Grades« ist der Tripel nach Td5. — 2. D. Hjelle (Ka1 De6 Th1 h3 La7 Sd5 e1 Bd3 g2 g4 — Kf2 Dh5 Td7 f7 Lb7 g7 Bd4 e7 g5 h4 — 1. Sf6). T/L-Schnittpunkt-Paradenwechsel f6/d5. — Ehr. Erw.: 1. H. Trück (Kf6 Dh1 Ta4 b5 Le4 Bb2 c4 d3 — Kd4 Tb3 Ba5 b6 e3 e6 — 1. Dal). — Uralt und billig. — 2. O. Stocchi (9407) 1. Te7! Ausgezeichneter Zwölfsteiner mit Radikalwechsel von T/L-Schnittpunkt zu Blocks und vorzüglichem Schlüssel. — Eine merkwürdige Rangordnung, für die der anonyme Richter leider keine Begründung gibt.

9405 H. Grasemann
1., Wettkampf Baden=Berlin,
1953

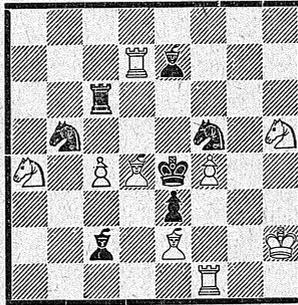
9406 A. Volkmann
Altenberge
1. Pr., Caissa, 1952/II

9407 O. Stocchi, Langhirano
2. ehr. Erw., Caissa, 1952/II



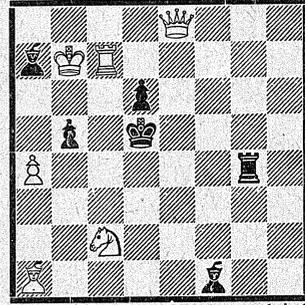
2#

9+8



2#

9+7



2#

6+6

Magyar Sakkvilág 1950 (informal). Preise: 1. F. Fleck (9408). Mattwechsel mit Übergang von maskierten zu direkten Selbstfesselungen. Ein Kraftakt. — 2./3. F. Fleck (Ke7 Dg2 Th1 La8 b2 Sb8 d4 — Ke5 De5 Td6 Se6 Bd7 f4 g3 h6) 1. Dh3. Mattwechsel auf die drei direkten Selbstfesselungen. — 2./3. T. Kardos (Kc5 Df7 Te1 Sa5 c3 Bd2 g3 g6 h4 — Ke5 Le3 Se7 Bd3 d4 d5 g7 h5) 1. Se4. Zugwechsel mit 6 Mehrmatts, vollinhaltlich vorweggenommen durch S. Boros u. R. Pikler, 2. ehr. Erw. Schachmaty 1926/II (Kgl Dc7 Td1 Lh2 Sc2 h7 Ba4 b3 b6 e2 f5 — Kd5 Ld3 Sd7 Ba5 b7 e3 e4 e5 g2 h3 — 2# 1. Sd4), was dem Verfasser bekannt war. — Ehr. Erw.: 1. Fleck,

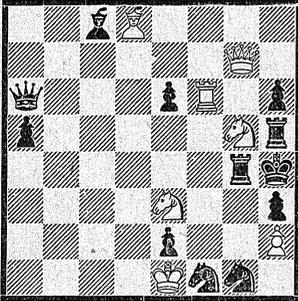
2. A. Mari, 3. Kardos, 4. O. Strerath (9409), Mattwechsel auf T(S,S):4, 5. K. Csandli, 6. Dr. L. Talabér, 7. D. Hjelle. — Lobe: W. May (Ke8 De6 Tb1 d1 Lb2 Sh1 h5 Bb7 d7 g2 — Ke2 Da6 Tg5 Ld6 Sg6 Ba7 e3 g3) 1. Lc3, Barron, Hermanson, Stocchi, Talabér. Richter: J. R. Neukomm.

Vierländerkampf Polen — Rumänien — Tschechoslowakei — Ungarn 1950/51 (I: Zweizüger) Thema: Verteidigung 2. Grades im Zwölfsteiner. Plätze: 1. V. Nestorescu (9410) 1. Sa3, Mattvertauschung beim Spiel des Sb4. — 2. u. 3. get. F. Fleck (Ke7 Dh6 Ta1 a8 Sb6 d5 Bb4 d4 — Kb5 Le8 Sa2 a6 1. De6) und M. Wróbel (Kg6 De6 Tg2 La2 c1 Sc7 e2 Be3 — Kd3 Le5 Sa3 d6 1. Sa6!) — 4. R. Pieprzyk (Kh3 Ta1 f6 Lb5 Sd3 e3 Bc2 f2 g2 — Ke2 Tb3 Le1 1. Sf1!).

9408 F. Fleck, Budapest
1. Preis
Magyar Sakkvilág, 1950

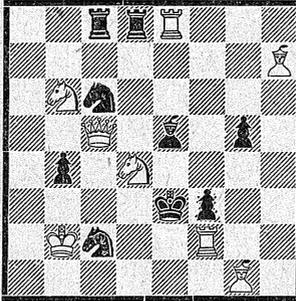
9409 O. Strerath, Hamburg
4. ehr. Erw.
Magyar Sakkvilág, 1950

9410 V. Nestorescu, R. Sarat
I., Vierländerkampf, 1950/51



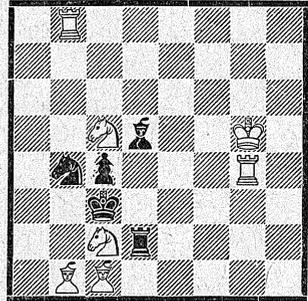
2#

7+12



2#

8+9



2#

7+5

Tschechoslowakischer Schachverband 1951 (formal). 42 Bewerbungen. Preise: 1. M. Wróbel (9411) 1. Le3! Paradenwechsel von Verstellungskombination d6 d5 zu Kreuzschachs K:e3 Ke5. — 2. J. Kiss (Kh8 Db5 Te8 f5 Lb1 f2 Sc7 d4 Be2 g3 g4 — Ke4 Dc1 Tc2 h6 Lb7 e7 Sc4 c5 Bb2 d2 f3 h7 — 1. Sb3) Reziprok-fV. in Auswahlparaden gegen Doppeldrohung. — 3. J. Kiss (Kb4 Db8 Tc5 d7 Lc8 d8 Se5 g3 Bc3 e2 f6 g6 h2 h5 — Kf4 Ta5 g4 Sb5 c8 Ba4 f2 h4 h6 — 1. Te7!) Mattvertauschung auf schachgebende Fluchtzüge. — 4. Z. Zilahi (Kg5 Da8 Tb7 d2 Lc3 h1 Se6 h6 Bd5 f3 — Ke5 Db5 Te4 Sc6 e3 Bc4 d4 d6 g4 — 1. S:d4!). — Ehr. Erw.: 1. A. Ellerman 2. J. Wenda, 3. V. Schneider, 4. L. Apró. — Richter: A. Pituk.

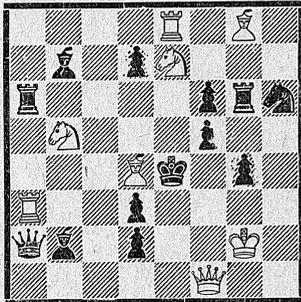
Sahovskij Vjesnik, 1948 (informal). 66 Bewerbungen. Preise: 1. A. Ellerman (Kb2 Dc4 Te8 f3 La7 g8 Sd5 e2 Bc2 d4 f2 f5 g2 h4 — Ke4 Dh2 Ta6 e1 Lg4 Sc1 c8 Ba5 b4 c6 e7 f4 — 1. Sb6? Sf4? 1. Sb4! Fortgesetzter Angriff mit der Leitvariante L:f5). — 2. L. A. Garaza (Kh6 Dg5 Ta4 d1 Ld8 g6 Se1 e7 Bb3 b4 b6 e6 — Kd4 Dd2 Tc1 e4 Le8 Sd5 Bc2 c3 e2 h4 — 1. Lc7), völlig vorweggenommen durch L. Vázquez, 7606, British Chess Mag. X/1947 (Kh3 Dg4 Tc3 d8 La4 h2 Sc8 e2 Bb3 b4 f2 — Kd5 Dd7 Ta5 e5 Lc1 e8 Sd4 h6 Ba7 e3 h4 — 1. f3). — 3. J. Buchwald (Kd8 Da1 Tb2 Ld5 h8 Sf2 f8 Ba3 a4 b6 d2 e2 e4 — Kc5 Tb3 g7 La2 Sh7 Ba5 a6 d6 — 1. Dg1), auch dies Batteriespiel à la Foschini hat zahlreiche nahe und nächste Vorfahren aus der Zeit um 1930. — 4. J. Szóghy (Kg6 Dc8 Td8 h4 La8 c1 Sg4 h5 Bc3 d2 e6 g2 — Ke4 Dc6 Ta1 La4 d6 Bc2 c4 c7 e2 g3 g5 — 1. e7). Von zahlreichen Vorgängern, darunter solchen des Verf. selbst, kommt am nächsten A. Sayer, Schach-Echo VII/1936 (Kg6 Dg8 Td3 h4 La7 a8 Sg4 h5 Bc2 e6 — Ke4 Dh1 Tb5 c6 Ld6 Sa5 Bc5 c7 g3 — 1. e7). Guidelli fügte ein viertes Kreuzschach ein: 3. Pr., 323 Good Comp. XII/1914 (Ka6 Dd7 Tg7 h4 Lh7 h8 Sg4 h5 Bc4 e2 — Ke4 Dg6 Tb8 c8 Ld6 f1 Sb7 h6 Ba7 c5 d4 e3 f7 g3 — 1. T:f7). — 5. F. Fleck (Kh4 Df6 Ta3 e8 La7 b7 Sb4 c4 Bd5 g3 g4 — Ke4 Dc5 Tc7 d3 Le7 Sc2 Bh6 — 1. Kh5), vorweggenommen durch K. Hanacik, 5. Lob, Pat, 1938 (Kh7 Df7 Ta4 h4 La8 b8 Sg5 Bc3 d6 — Ke5 Dh3 Tc6 d4 Lg1 Sc2 Bf3 g4 h6 — 1. Kg6. — Ehr. Erw.: 1. A. Ellerman (9412) 1. Se7! Originelle Verführungskombination in 1. Sb4? Se5? Sd4? Entfesselt W. den einen sS, so entfesselt dieser seinen Kollegen, und umgekehrt. 2. E. Feigin, 3./4. E. I. Umnov (kein Original, = 1960 Magyar Sakkvilág I/1947) und C. Goldschmeding, 5. R. M. Kofman. — Richter: N. S. Petrovic.

Isidor-Groß-Gedenkturnier des Jugoslawischen Schachbundes, 1950 (formal). 62 Bewerbungen. Preise: 1. P. ten Cate (9413) 1. Tf7! Antikritische Paraden. — 2. Dr. L. Talabér (Ka6 Dd6 Tb5 h5 La7 Sb1 g7 Bc2 f2 — Ke4 Td8 Lh7 Sd5 g5 Bb4 c5 c6 e7 f3 f4 f7 h3 — 1. D.c5). Vertauschte Matts nach Linienöffnungen und wechselnde Doppelfesselung, raffiniert und kompliziert. — 3. S. F. Herpai (Ka1 Df7 Tb8 e8 La2 h2 Sa6 e1 Bc2 d2 — Kd4 Tf2 g4 Lg8 Sb7 f4 Bb4 d3 e2 g7 h5 — 1. cd). Jeder S differenziert (nur) zwei Matts. — 4. E. M. Haßberg (Ka6 Da4 Td3 d7 La2 Sf4 f6 Bf7 g7 — Ke5 Td1 d8 Lg5 Scl h5 Ba7 c5 c7 f5 — 1. Dc6). Paradenwechsel bei Blocks. — 5. J. J. Rietveld (Kb6 De2 Th5 Lb8 d5 Sa5 h2 — Kd4 Dc2 Tb1 Ld7 g1 Sh4 h8 Bb2 c3 d2 f6 — 1. Le6). Drei kritische Verführungen, gut, aber stark angelehnt an Volksmanns Pionieraufgaben. — Ehr. Erw.: 1. A. Ellerman, 2. und 6. J. Kiss, 3. J. J. Cornejo, 4. J. J. Rietveld, 5. F. J. C. de Blasio. — Richter: J. J. P. A. Seilberger, 2. J. J. Ebben. — Der 2. Preis ist kein Urdruck (= 934 Probleemblad I-II/1950) und muß wohl disqualifiziert werden.

9411 M. Wróbel

Warschau

1. Pr. Tschechoslow. Schachverb., 1951



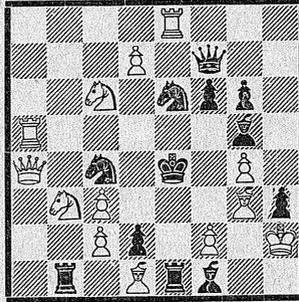
2#

8+13

9412 A. Ellerman

Buenos Aires

1. ehr. Erw., Sahovski Vjesnik, 1948



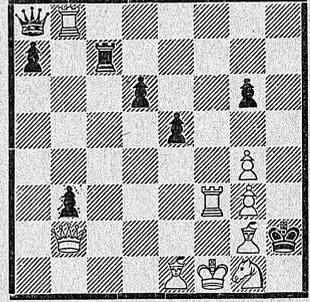
2#

13+12

9413 P. ten Cate

Rotterdam

1. Pr. Isidor-Groß-Gedenkturn., 1950



2#

9+8

Schachmaty w SSSR 1591. Preise: 1. A. Kopnin (9414). Geht der S nach links oder nach rechts? Je nachdem zaubert er denselben thematischen Inhalt, aber doch verschiedene Bilder hervor. Jedoch scheitert 1. Sd7? an der nicht sofort ersichtlichen Parade Dh6! Für diesen Vorwurf, den Inhalt mittels einer reflexartig wirkenden Verführung doppelt zu setzen, gibt es schon einige russische und auch — in Zwillingaufgaben — westliche Vorbilder, aber hier hat er einen kaum zu übertreffenden, idealen Ausdruck gefunden. Spitzenklasse! — 2. W. Astachow (Kg8 Dd6 Lb5 g3 Sf7 h4 Bf2 — Ke4 Ta4 Lb7 Scl Ba6 f6 g4 h6). Hier ist Ähnliches geboten, aber mit einem ganz gehörigen Schuß des verpönten »Formalismus«. Die Idee, die Satzmatts — hier nach den Blocks Td4 Ld5 — zweimal wechseln zu lassen, stammt von Stocchi. Aber die dazu benötigten Verführungen Lf1? und Dc5? scheitern so grob, daß sie dem Löser wohl gezeigt werden müssen. — 3. I. Birbrager (Ka2 De8 Tc3 f1 Lh3 h8 Sc8 e4 Be3 — Kd5 Df4 Td6 Sf2 f8 Ba7 b6). Der Schlüssel 1. Lg2! verschiebt die Blocks von e4 nach e6 bei gleichen Matts (Paradenwechsel, belegt durch die Verführung Tc7? Df6!) und bringt Matt und Themawechsel (jetzt Selbstfesselung) auf e4. Auch nicht neu, aber wiederum ein gediegenes Stück Arbeit. — Ehr. Erw.: 1. W. Iosajtes, 2. J. Schost, 3. B. Kowalenko. — Lobe: 1. Sawtschenko, 2. Dombrowski, 3. Veders, 4. Mansurow. — Richter A. Koslow.

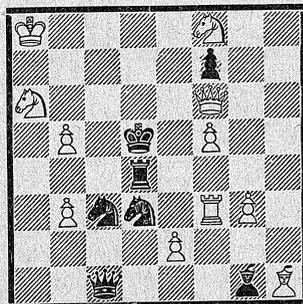
Schachmaty w SSSR 1952. In der 2#-Abteilung 124 Bewerbungen. Der 1. Pr. von J. N. Wachlakow ist leider fast steingetreu spiegelbildlich vorweggenommen durch J. Hartong, 4. ehr. Erw., 580 L'Italia Scacchistica VIII/1949 — Kg2 Df8 Ta6 e2 Le8 Sd7 f3 Bc4 e4 g4 — Ke6 Da2 Ta5 Lc6 h8 Sd8 g3 Ba4 b2 — 2# 1. e5. (Auch die 5. ehr. Erw. ist schon 1928 durch Rudolf Büchner vorweggenommen.) Die folgenden drei Stücke sind Meisterwerke bewährter Könner. Hebelt (9415 1. Sf3!) bietet einen wunderbaren Mattwechsel bei Half-fesselung mit der feinen thematischen Verführung 1. Sh7? Ta7! und einen unwahrscheinlichen Schlüssel,

der (bei Annahme des Opfers) auch noch zu Paradenwechsel führt. Keirans (9416 1. Dd7!) wäre in klassischer Formvollendung beinahe ein gedoppelter Mattwechsel bei zweimaliger Entfesselung der wD gelungen (im Satz mit der Verführung 1. h3? Sg3!, in der weiteren Verführung 1. Dd5? L:g4! und in der Lösung) doch kommt zweimal dasselbe Matt. Birnows Aufgabe (9417 1. Lh7) ist ein großartiges und makelloses Kolossalgemälde, in dem 8 andere Züge der Schlüsselfigur (5 feldblockende, 2 kritische, 1 sperrender) an ebensoviele verschiedenen Gegenzügen scheitern. Das Stück ist bis ins feinste Detail sauber. — 5. Preis: G. Kanat (Kh8 Dh5 Lf7 Sg7 h4 Bd6 h6 — Kf8 Da4 Ta7 e4 La2 Sc6 d5 Bf4 — 1. Lg8, nicht Le8? Das ist wenig Verzierung für ein altes Motiv). — Spezialpreis für Wenigsteiner: A. I. Jaroslawzew (Ke5 Dc3 La1 g8 Sb3 e2 — Ka2 Sc2 Ba3 b2 — 1. Db4, das konnten die Good Companions genau so gut). — Ehr. Erw.: 1. I. S. Birbrager, 2. A. A. Tussejew, 3. N. G. Shabrow, 4. J. G. Fokin, 5. A. I. Koslow u. R. G. Ponomarjew, 6. A. Dombrowskis (Kc3 Dg4 Lel h5 Se7 — Ke3 Tf1 La7 h1 Be2 — 1. Sg6 T/L-Schnittpunkt mit Mattwechsel in klassischer Zehnsteinerfassung) — Lobe: Kowalenko, Iosajtes und Wachlakow, Sawtschenko (NL. De6+), Obrutschnikow, Aitow, Kaschtschew, Iwanow — Richter: L. I. Loschinskij und L. I. Sagorujko.

Nortschi Lenineli 1952. Das Turnier dieser grusischen Zeitung hatte in Zweizügern und Studien 95 Einsendungen. Preise: 1. I. Birbrager (9418 1. Dh7!). Direkte Entfesselung bei D:c4 D:g6 mit vertauschten Matts gegenüber dem Satzspiel, das durch die Verführung 1. Db5? Sc5! belegt ist. — 2. J. Orlow, (Ka8 Dh5 Tc6 h4 Lc8 Sb6 c3 Be3 f5 g6 — Ke5 Df4 Tg5 Lh8 Sf2 g2 Bc4 c5 h6). Gegenüber 1. g7? (S:e3!) tritt nach 1. Df3! Paradenwechsel ein bei Linienöffnungen, die w. Selbstverstellung ermöglichen. Ebenfalls eine bemerkenswerte Arbeit. — 3. A. Tussejew (Ka4 Dg3 Td6 Lg1 Sb5 d5 Bb4 c2 d4 — Kc4 Te7 Lh5 Se3 f3 Bc7 g6). 1. Dg2! mit reziproker fortgesetzter Verteidigung, formschön dargestellt. — Ehr. Erw.: 1. J. Orlow, 2. A. Tussejew, 3. E. Tscherkasskij — Lobe: Kossolapow, Tussejew, Kogon. Richter: G. Nadarejswili, W. Schif und M. Liburkin.

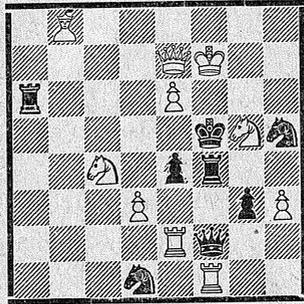
Schachmaty w SSSR 1952 (informal). 28 ausgesuchte Bewerbungen. Preise: A. A. Afonin (9419) 1. Ta8. Vier schw. Selbstfesselungen gefolgt von Umwandlungsmatts, sehr sparsam gemeistert, als Vorwurf abgedroschen. — 2. I. S. Birbrager (Kg6 Dd1 Ta3 d6 Lf6 g4 Sd5 Be3 f4 — Ke4 Tb2 e2 La1 Sc5 d2 Ba2 c4 c5 — 1. Lg5 mit zyklischer fV. Vorweggenommen durch F. Fleck, 3. Pr. Magyar Sakkvilág V/1942 — Kb7 Del Te7 h4 La3 b5 Se6 h5 Bd4 g2 — Kd5 Td3 f5 Lb1 Se3 f4 Bc3 — 2# 1. Db5. — 3. J. N. Wachlakow (Ka3 Da7 Ta2 g4 Lc4 e3 Sb3 Be6 h3 — Kf3 Te1 Lg1 Sf1 Bc6 e7 g5 g2 — 1. Dc5, auch bloß formschön und sonst wohlbekannt. Zufälligerweise sind alle drei Preisträger Zugzwangaufgaben). — Ehr. Erw.: 1. A. Dombrowskis, 2. A. Dombrowskis u. A. Keirans, 3. W. S. Sawtschenko. — Lobe: Shabrow, Sokolskij, Jaroslawzew. — Richter: F. R. Dümmel und E. I. Umnow. — Das war mal ein Jahr ohne Wunder!

9414 A. Kopnin, Swerdlowsk 1. Pr., Schachmaty w SSSR 1951
9415 W. Hebelt, Lida 2. Pr., Schachmaty w SSSR 1952
9416 A. Keirans, Riga 3. Pr., Schachmaty w SSSR 1952



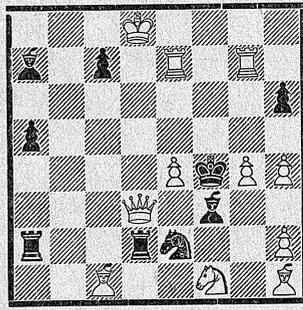
2#

11+7



2#

10+8

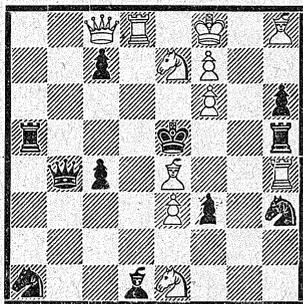


2#

11+9

9417 S. M. Birnow

Stalingrad

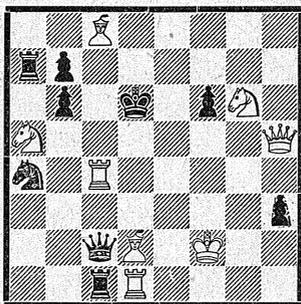
4. Pr., Schachmaty w SSSR
1952

2#

11+11

9418 I. Birbrager

Taschkent

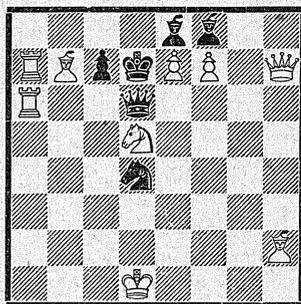
1. Pr., Nortschi Lenineli
1952

2#

8+9

9419 A. A. Afonin

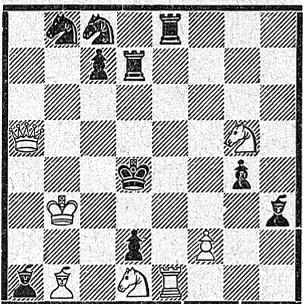
Moskau

1. Pr., Schachmaty w SSSR
1952

2#

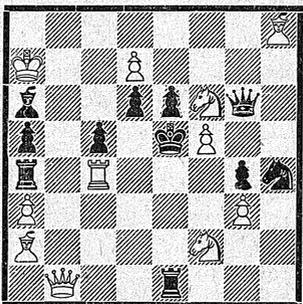
9+6

3. Allsowjetische Problem-Meisterschaft (Zweizüger). Es wurden 138 Turnieraufgaben von 34 Komponisten aus den Jahren 1948–1952 begutachtet und die 25 besten gewertet. (Von diesen sind fünf = 20% vorweggenommen). Das daraus nach Punkten errechnete Ergebnis war: 1. L. Loschinskij 82½, 2. L. I. Sagorujko 63½, 3. I. S. Birbrager 61. Mit Abstand folgen: A. G. Kopnin 24, A. P. Guljajew 17, S. Pugatschew 16, W. Matschs 14, A. Keirans 12, V. Veders 11, J. N. Wachlaskow 10, F. W. Rossomacho 5, J. Beljakin 3, E. N. Ruchlis 3, F. R. Dümmel 2, N. P. Kaschtschew 1. — Die Spitzenaufgabe von Sagorujko (1. Pr. im Lettischen Turnier 1952 s. 9420) 1. Se3 zeigt in den verschiedenen Blocks auf c, d, e5 in Satz (1. Te3? Lf1!), Verführung (1. Se4? Sa6!) und Lösung mit den drei wiederkehrenden Matts Db4, Da1, Dd2 einen zyklisch anmutenden Wechselsvorgang, wobei allerdings der Drehpunkt fehlt.

9420 L. I. Sagorujko, Moskau
1., Allsowjet. Meisterschaft9421 A. Ellerman, Buenos Aires
2. Pr., Suomen Shakki, 19529422 J. Levrier, Montreuil
1., Frankreich-Rum., 1952/53

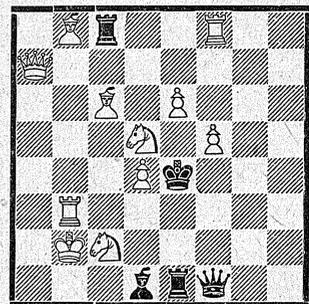
2#

7+10



2#

11+11



2#

11+5

Suomen Shakki 1952 (informal). Preise: 1. J. J. Rietveld (Ka8 Dd7 Tal g3 Ld8 Sb2 e6 Bc7 f2 f3 h7 — Ke5 Dh1 Ta2 e1 Lg1 Sa7 Ba5 d3 d5 e4 f5 g5 — 1. fe). Jeder Unbefangene wird hier nur ein fünffaches B-Offer mit schwacher Einleitung und Konstruktion sehen und nicht die fünf belanglosen Züge des »Satzspiels«, die zu den gleichen Matts führen. — 2. A. Ellerman (9421) 1. Tf4! Statt der Blocks mit Tripelvermeidung ein Tripelschnittpunkt. Dieser Paradenwechsel ist ausgezeichnet, da die »Knoten« auf f5 bzw. c4 gut sichtbar sind. — 3. O. Stocchi (Ka1 Dg5 Tb6 e3 Lg1 Sb7 c4 Bb3 e4 g3 — Kd4 Df6 Te7 e8 Lf5 Sa4 Bc7 — 1. Se5!), ein »Straßenkreuzpunkt«, wie von Dr. Bachl beschrieben. — Ehr. Erw.: 1. L. Valve (†), 2. A. Ellerman, 3. J. Hannelius. — Lob: 1. Ragó, 2. Heinonen. — Richter: K. A. K. Larsen.

Wettkampf Frankreich-Rumänien 1952/53, Frankreich gewann 59:49 (Zweizüger 42:30, Dreizüger 17:19). Bei den Zweizüglern war weiße Verstellung nach Blocks gefordert. Plätze: 1. J. Levrier (Jean Haymann), Frankreich (9422) 1. Dg7! 2. S. Szamarian, Rumänien, 3. L. Segal u. J. Morice, Frankreich (Kb1 Del Ta5 a6 Lb3 b8 Sd5 e4 Bd4 d7 e7 h3 — Kf5 Dd8 Ta8 g4 Lh6 Sg7 h7 Bg3 h4 — 1. De2), 4. J. Levrier, 5. V. Nestorescu, Rumänien (Kh7 Dd8 Td5 f2 La1 b7 Sd4 Bd6 e4 f6 — Ke5 Ta2 Lh3 Sb8 c8 Be6 f5 — 1. Dg8!), 6. L. Segal, 7./8. Em. Dobrescu u. L. Löwenton, Rumänien. Richter: J. Hartong u. L. Lindner. Bei den Dreizüglern war fV. das Thema. (HAT)

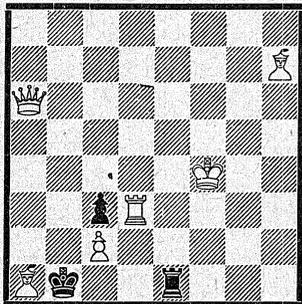
II. Drei- und Mehrzüger

Bearbeiter: Dr. W. Speckmann, (21a) Hamm, Lisenkamp 4

Bemerkungen und Berichtigungen. Es wird um Beachtung der neuen Anschrift des Sachbearbeiters gebeten. — Da die Anzahl der Einsendungen gestiegen ist, kann heute eine größere Kollektion von Problemen geboten werden als in den letzten Nummern. Zwei der Aufgaben (welche?) zeigen, daß der Wettkampf Holland-Deutschland 1953 schon seine Schatten vorauswirft; zu einem dieser Probleme bemerkt der Verfasser »Verbindung des Holland- und Deutschlandthemas«. Bringt 9423 eine neue Note in einen oft dargestellten, aber immer reizvollen Vorwurf? 9426 ist dem Ex-Boxweltmeister Joe Walcott gewidmet; der Box- und der Problemsport sind sich ja durch das System der Weltranglisten recht nahe gekommen. Auch zu 9434 stellt der Verfasser die Frage »quid novi?« 9438 sei der besonderen Beachtung unserer Kochkünstler empfohlen. Die im Preisbericht Schwalbe 1953, S. 69 erwähnte Miniaturfassung (mit den Türmen auf a8 und g6) hat sich als nebenlöslich durch 1. Kd2 erwiesen. In diesem Preisbericht hat unser verehrter Meister Breuer die damalige Veröffentlichung der Miniatur nach Erscheinen des Achtsteiners sehr verurteilt. Er wird mir nicht deshalb zürnen, weil ich seine Meinung nicht ganz teilen kann. Solange man Miniaturen von den anderen Aufgaben unterscheidet, wird man eine Miniatur, die nach Form und Inhalt den an ein gutes Problem zu stellenden Anforderungen genügt, auch dann als daseinsberechtigter anerkennen müssen, wenn sich der Gedanke mit acht oder mehr Steinen inhaltsreicher darstellen läßt; ich sehe jedenfalls keinen Grund, eine Aufgabe wie 9438 den Freunden und Sammlern von Miniaturen deshalb vorzuenthalten, weil der Achtsteiner existiert; sie haben auch ein berechtigtes Interesse daran, daß die Aufgabe auf ihre Korrektheit geprüft wird, was bei dem von Breuer empfohlenen bloßen Hinweis in der Lösungsbesprechung des Mehrsteiners praktisch ausgeschlossen wird. Bei 9439 und 9440 erinnere man sich an 9337; der Buerkesche Springer wird immer »verstiegener«. — G. Latzel akzeptiert die zu 9119 vorgeschlagene Verbesserung (durch Hinzufügen des sBa4). Gleichzeitig verbessert Latzel seine 9011 durch einen wBa5. — E. Visserman verbessert seine 9065 wie folgt: Kg3 Dg4 Lc3 g6 Sd4 g1 Bb4 c2 c6 f4 — Ke3 Dd1 Tc5 La4 h6 Sc7 e1 Bb3 b6 c4 d2 d5 e2 g7. Die Aufgabe nimmt in dieser Fassung am Informalturnier für 1953 teil; es wird daher gebeten, etwa aufgefundene Inkorrektheiten baldigst mitzuteilen.

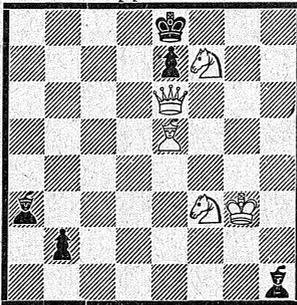
18 Urdrucke

9423 Dr. W. Speckmann
Hamm



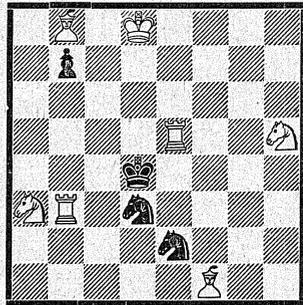
3# 9+3

9424 Fritz Berhausen
Wipperfürth



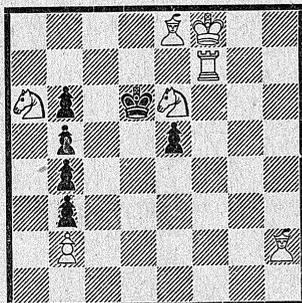
3# 5+5

9425 Cor Goldschmeding
Amsterdam



3# 7+4

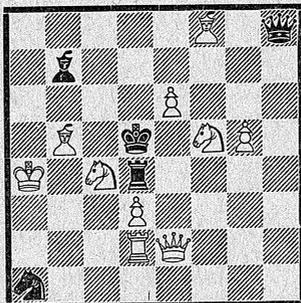
9426 Otto Binkert
Heidelberg



3#

7+6

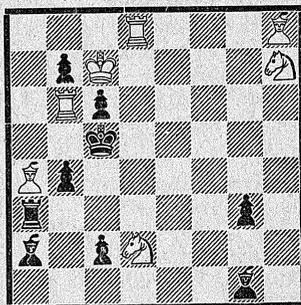
9427 Christoph Mink
Worms



3#

10+8

9428 A. Grunewald
Mülhausen-Dornach
(O. Binkert gewidmet)

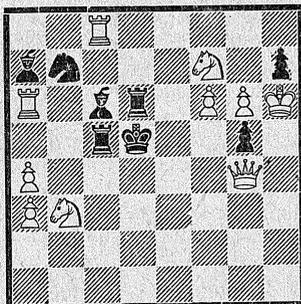


3#

7+9

9429 Josef Breuer
Wildbergerhütte

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

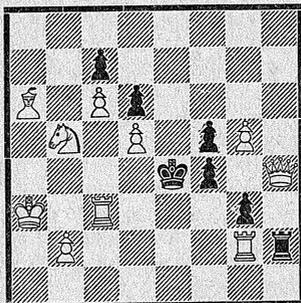


3#

10+8

9430 Fritz Berhausen
Wipperfürth

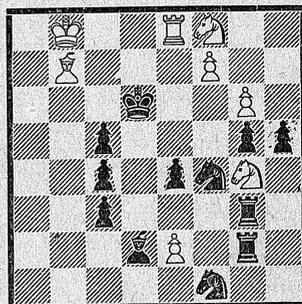
(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)



3#

10+9

9431 A. P. Eerkes
Wildervank

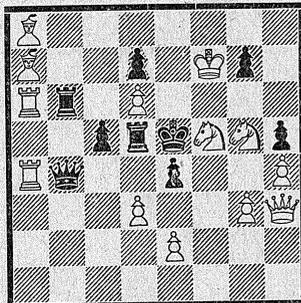


3#

8+12

9432 H. Jambon
Dortmund

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

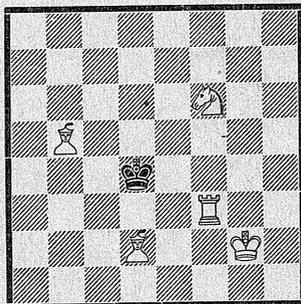


3#

13+9

9433 Theodor Sügge
Leverkusen

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

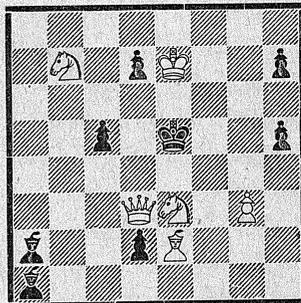


4#

5+1

9434 B. Sommer
Berlin

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

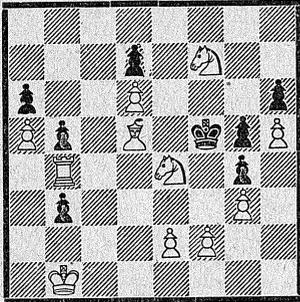


4#

5+9

9435 Carl Bilfinger
Heidelberg

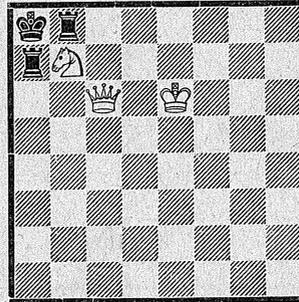
(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)



4#

11+8

9436 Dr. W. Speckmann
Hamm

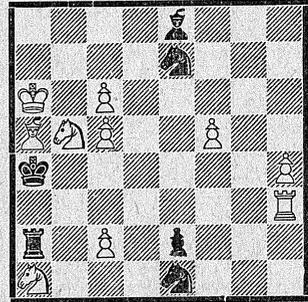


5#

3+3

9437 Hans Heinrich Schmitz
Zwickau

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

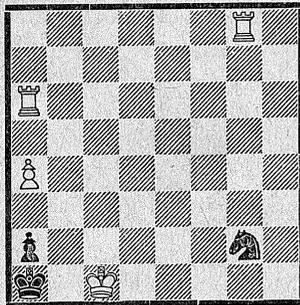


5#

10+6

9438 Dr. W. Speckmann
Hamm

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)

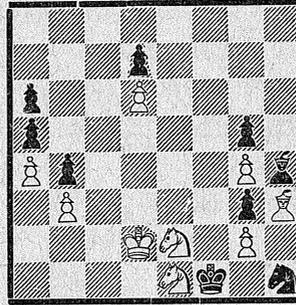


6#

4+3

9439 Paul Buerke
Holzminden

(Prof. Halumbirek gewidmet)

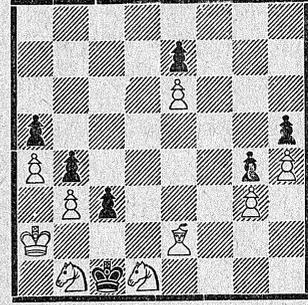


8#

9+7

9440 Paul Buerke
Holzminden

(C. Eckhardt z. 60. Geb. gewidmet)



10#

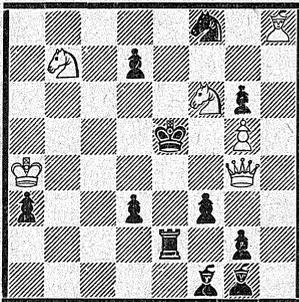
9+6

Turnierentscheidungen

Schach. Mehrzuger 1952. Preisrichter: die Löser. 1. Pr. (mit 116 Punkten): H. Grasemann (9441) 1. Ka5! mit der teuflischen Drohung 2. Sd7 3. Sf6! 4. Se4! 5. Sc3 Kc6 6. Dc8#. Damit hätten sich viele begnügt; hier aber ist es nur Einleitung. Nach 1. — Lb6 2. Kb5! Tb2 3. Ka4! Te2 hat Weiß seine Ausgangsstellung wieder erreicht und von der Reise nur die Gewißheit mitgebracht, daß Schwarz an der Verlagerung des Lg1 zugrundegehen wird. Wir kennen den Dreiecksmarsch des K im allgemeinen als Tempokampf; als Lenkungsmanöver wirkt er neu und frisch! Daß nach diesem Vorspiel noch ein großartiges Damenopfer folgt, verschlägt fast den Atem: 4. Sd7 5. Dc4!! 6. Sb6#. Wer diese Aufgabe nicht kennt, hat nicht alles vom Schach gesehen! Zeigt sie unseren Partyspielern!! 2. Pr. (mit 79 Punkten): Dr. A. Kraemer (9442) 1. Th3! d6 2. Lg3 (dr. Lf4) Tf3 3. Ld6. Das parakritische Fluchtschutzmanöver in seiner elegantesten Form. 3. Pr. (mit 62 Punkten): J. Breuer (9443) 1. De6! g5/a5 2. Sf6/Sd6 Kf8/Kd8 3. Sg5/Sc5 Sh6/Sb6 4. Df7/Dd7!! Ein langausgesponnenes Echspiel mit Damenopfer und Zweispringermatt auf jeder Brett-hälfte. Als Merkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß alle drei Aufgaben zusammen nur 15 weiße Steine bzw. nur 2 weiße Bauern haben. 4. Pr. (mit 53 P.): J. Breuer/Dr. Speckmann (Kgl Tb7 La3 Sc5 Ba4 d6 — Ka5 Ta8 Sa7 Bb5 g7. —7#) 1. Kh2! Th8 2. Kg3 3. Kh4 5. Kg6 6. Ta7. Der K darf sich nicht über die f-Linie

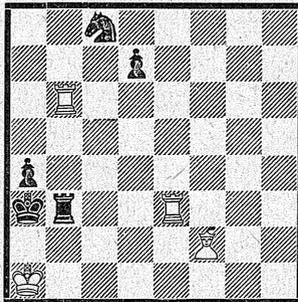
dem Bg7 nähern wegen Tf8 nebst Tf7! Alle T-Züge zur h-Linie sind also perikritische Grimshawzüge über den Schnittpunkt g7 hinaus. 1. u. 2. ehr. Erw.: Dr. H. Lepuschütz (Kc8 Df8 Td1 Lc2 Sg7 Bg2 h5 — Kh6 Dh1 Ta1 Lb1 g5 Sa3 c7 Bc5 f6 h2 h7. — 5#) 1. Td4! cd 2. Ld1 Dd1 3. g4 Dg4 4. Sf5. Weiß verschenkt 60% seines Materials und hat dann Schwarz in der Mattfalle; für das gefährliche Damenschach auf a8 tauscht dieser das fatale auf g4 mit Königsblock ein: Dresdener Porzellan! 3.—4. ehr. Erw.: Dr. Maßmann mit der Miniatur des Jahres (Kh3 Lf1 g1 Sa6 Bg3 f4 — Kf3. — 6# 1. Lc5 2. Kg4 usw.), die mir in der Dreiläuferschaft von Dr. Speckmann/C. Schrader — s. Heft 224—25, Schwalbenauslese 1950 — doch besser gefällt — und Dr. Kraemer (Kc8 Dc2 Tg7 Lh8 Bb7 — Ka1 Dd4 Tg2 Sd2 g3 Bb5 b6. — 4# 1. b8S!) mit einer neuartigen entfernten Springerumwandlung: 1. — Dc3 2. Sc6! Lobe: Hufner und Dr. Kaiser.

9441 H. Grasemann
1. Pr., Schach, 1952



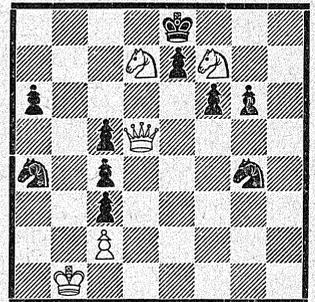
6#

9442 Dr. A. Kraemer
2. Pr., Schach, 1952



4#

9443 J. Breuer
3. Pr., Schach, 1952



4+5

5#

5+10

Caissa, Deutsche Schachrundschaу: Informalturniere 1950/51. Preisrichter: F. Metzner.

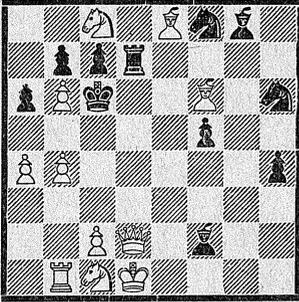
A. Dreizüger 1950/II, 11 Einsend. 1. Pr.: F. Berhausen (9444) 1. e7! »Schlüssel, Haupt- und Nebenspiel sind gleichermaßen schön und überraschend. Ein typischer Berhausen!« Berhausen wird am 25. 12. 54 74 Jahre alt. Seine drei ersten Caissapreise (s. unten) waren ihm wohl der schönste Abschluß seiner langen Kompositionszeit! Seine Variantenprobleme gibt es heute nicht mehr. 2. Pr.: H. Th. Kuner (Kc2 De4 Te1 f6 Lh8 Sf8 Ba3 b4 b7 c5 d3 e7 h6 — Ka1 Dh5 Tb8 h2 Lc3 g4 Sb1 Ba2 e2 g5. — 1. Dh7!) Maximalabzug des Tf6. Ehr. Erw.: 1. Dr. G. Kaiser (Kc4 Dc8 Sa4 Ld5 — Ka2 La3 Bc5. — 1. Dh8!), 2. Dr. G. Kaiser.

B. Dreizüger 1951/I. 1. Pr.: F. Berhausen (Kb6 Db2 Td6 e1 Lg3 Se4 Bc3 — Ke5 Tf4 g5 Lh6 Sb3 h2 Ba4 b7 d5 g4 g7. — 1. Dc2!) »Ein Variantenstück mit tiefer Anlage«. 2. Pr.: W. Krämer (Kd7 Df2 Tg4 Lg7 h7 Sf6 g8 Bc2 f3 f5 — Ke5 Df1 Td1 h3 Le2 Sa3 Bb5 b6 c6 d4 d6 f4 f7 h4. — 1. Bc4!) »L und S, sowie L und T blockieren wechselseitig die Felder c4 und f3...« 1. ehr. Erw.: J. Breuer (Kb4 Lf5 Sc5 Ba5 d6 e5 f3 — Kc6 Lc8 Bb5 d5 d7 f4. — 1. Lg6!) »Abwälzung der Zugpflicht durch Wechsel-echo«. 2. ehr. Erw.: Karl Kaul (Kf7 Te2 Sd6 f5 Ld4 Bb3 b4 b5 — Kd5 Tc2 Lg5 Bc3 f6. — 1. Se4!) »Sehr hübsche symmetrische Spiele. Elegant und überraschend«.

C. Mehrzüger 1951/I. 1. Pr.: W. Krämer (9445) 1. Lf5! g1S 2. Le1 h1S 3. Le6! »Ein sehr ursprüngliches Tempoproblem in vorzüglicher Fassung« 2. Pr.: Dr. W. Speckmann (Ka1 Db3 Th7 Se4 — Ka8 Ta7 b8 Ba2 b7. — 5#) 1. Tb7! Tab7 2. Da4 3. Dc6 bzw. Tbb7 2. Dg8 3. Dd5! Schönes Echoproblem. 1. ehr. Erw.: A. Volkmann (Kg7 Ld8 e4 Sc5 Bd4 f5 g6 — Kd6 Bb1 Bd2 d3 d7 f3 f6 f7. — 6#) 1. La8! 2. Lf3 3. La8 4. Lg2! 5. gf! Beschäftigungsspendel.

D. Dreizüger 1951/II: 1. Pr.: F. Berhausen (Kd6 De2 Lc8 f4 Sa7 Bc3 g5 — Ke4 La2 Bb3 c4 c5 d7. —) 1. Sc6! »Lieblicher Mattbilderstil...« 2. Pr.: Dr. E. Zepler (Kf3 Db6 — Kh1 Bb2 c6 e5 f4. —) 1. Dc6! »Dreifaches Echo! Eine prachtvolle

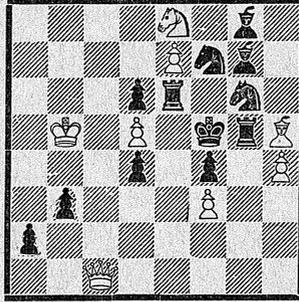
9447 A. Soenneken
Lüdenscheid
1. Pr., Am. Ch. Probl., 50/I



3#

11+11

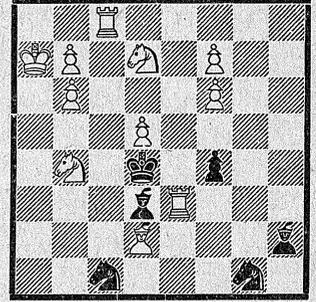
9448 Jan Hartong
1. Pr., Am. Ch. Bull., 1952



3#

8+12

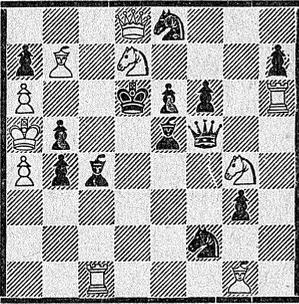
9449 J. Buchwald
1. Pr., Am. Ch. Probl., 50/II



3#

11+6

9450 A. P. Eerkes
1. Preis, Probleemblad, 1951



3#

10+13

Probleemblad 1951, Dreizüger. Richter: C. Eckhardt:
1. Pr.: A. P. Eerkes (9450) 1. Th5! Aus dem Preisbericht.
»Der schöne Schlüssel gibt die Halbfesselung der beiden
B auf der 6. Reihe auf, um eine andere mit D und L
auf der 5. Reihe vorzubereiten. Die Drohung will von
einer dreifachen Fesselung Gebrauch machen... Die
Entfesselung von Lc4 bzw. Sf2 führt zu den beiden
Themavarianten...« Das Hollandthema aus dem
deutsch-holländischen Wettkampf in einer besonders
originellen Form. Dasselbe Thema in anderer,
ebenfalls geistreicher Art liefert der 2. Pr.: F. W. Nanning
(Kf2 Db2 Th5 h6 La5 Sc4 e7 Ba4 c6 d3 f3 f4 — Kc5 Tg8
Lc8 Sd5 g6 Ba7 b7 e6 f5) 1. Sd2! 3. Pr.: J. Hartong
(Ka5 Dc8 Lc3 c4 Se7 g2 Be2 g4 — Ke4 Td5 f3 Sb8 d3
Bc5 c6 f6 f7) 1. Sf5! »Feiner Ausbau eines Treffpunktes
auf f5 mit 4 Varianten...« Ehr. Erw.: 1. Buchwald,
2. Eerkes, 3. Pichlmayer. Lob: 1. Scholten, 2. Matthews,
3. Herland, 4. Buchwald. (J. Br.)

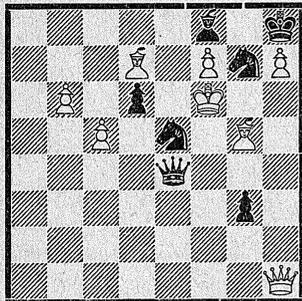
III. Märchenschach

Bearbeiter: W. Karsch, (24b) Barmstedt/Holst., Pinneberger Landstr. 2.

Berichtigungen und Bemerkungen. 9453: Das Schachbrett ist so zu einem Zylinder zusammenzubiegen, daß die a- und die h-Linie zusammenstoßen. Dann sind zwei senkrechte Symmetrieachsen möglich, die c- und die g-Linie. — 9454 u. 9455: In Zickzackaufgaben darf Weiß weder schlagen noch schachbieten. Schwarz zieht nur, wenn er schlagen (9454) bzw. schachbieten (9455) kann. Bei der von H. Staff formulierten »Normalform« fallen für Weiß die genannten Einschränkungen fort, wenn keine andere Zugmöglichkeit besteht. — 9456: Der im letzten Heft von Dr. K. Fabel mit 9375 (S. 216) dargestellte Rekord ist um 10 Züge überboten worden. Sollte bei einem derartig großen Sprung nicht eine noch höhere Zügezahl möglich sein? — Dr. J. Bebesi berichtigt seine 8984 (S. 72) folgendermaßen: In der Diagrammstellung wird Lg8 durch wSg8 ersetzt; im Zwilling wird Bc6 geschwärzt, wBe3 ergänzt, Lh2 nach g1 versetzt und die Zügezahl um 1 verringert auf 18 Züge; 1. K:g8 usw. — Zu 9372 (S. 216) von J. G. Ingram fand W. Schlitt folgende Nebenlösung: 1. Ke5 Ka3 2. Se7 L:b6#.

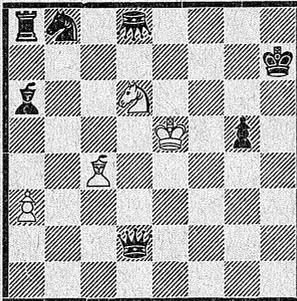
12 Urdrucke

9451 H. Selb, Mannheim
C. Eckhardt z. 60. Geburtstag gew.



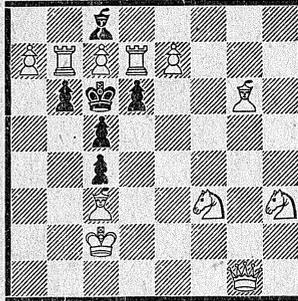
Selbstmatt in 3 Zügen 8+7
Längstzüger

9452 P. Serwene
Neunkirchen



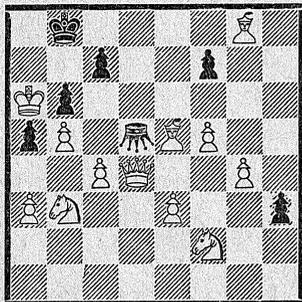
Selbstmatt in 4 Zügen 4+7
Längstzüger

9453 Matti Myllyniemi
Helsinki



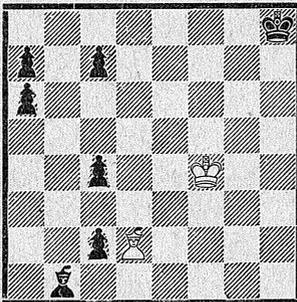
Matt in 2 Zügen 11+6
Zylinderschach

9454 W. Hagemann
Braunschweig



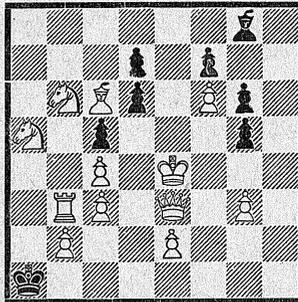
Selbstmatt in 3 Zügen 12+7
Schlagzickzack

9455 Th. Steudel, Mainz
In memoriam H. Stapff



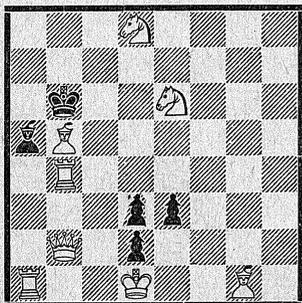
Selbstmatt in 11 Zügen 2+7
Schachzickzack
(Stapffsche Normalform)

9456 N. Petrovic
Zagreb



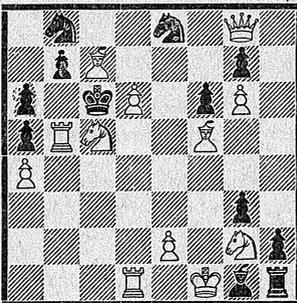
Serienzughilfsmatt 12+8
in 101 Zügen

9457 E. Boswell
Lancaster (England)



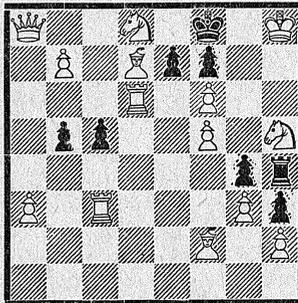
Selbstmatt in 2 Zügen 8+5

9458 G. Thomas
Kopenhagen



Selbstmatt in 2 Zg. 12+12

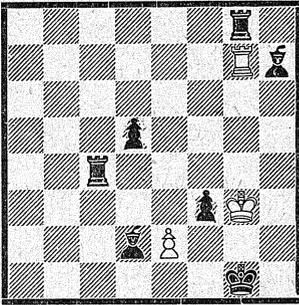
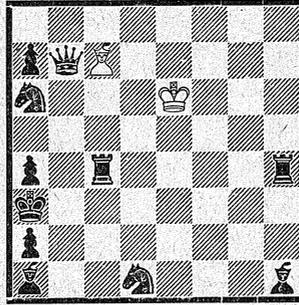
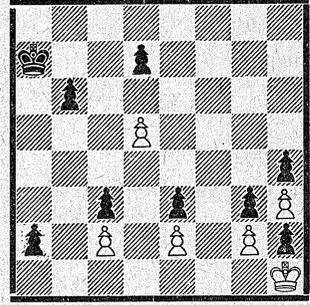
9459 P. Wahlmark
Uppsala



Selbstmatt in 3 Zg. 14+8

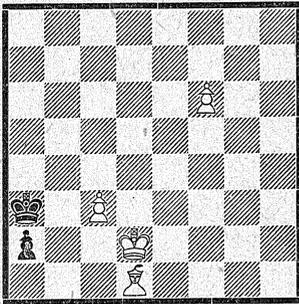
9460 C. Becker, Hamburg 9461 R. Darvas, Budapest 9462 T. Kardos, Budapest

H. Stapff zum Gedenken

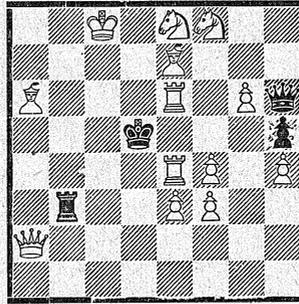
3+7
Hilfsmatt in 2 Zügen2+11
Hilfsmatt in 4 Zügen6+9
Hilfsmatt in 12 Zügen

Turnierentscheidungen

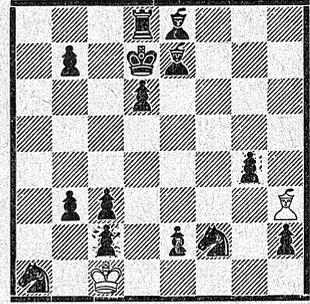
10. Feenschach-Thematurnier. Es waren Zugwechsel-Hilfsmatts verlangt worden mit Umwandlungen bei beiden Parteien im Satz und im Spiel (vergl. Schwalbe, VII/VIII. 1953, S. 102). Nach zwei vorangegangenen Turnieren mit dem gleichen Thema war die Beteiligung schwächer. Beide Preise erhielt H. Ternblad (vergl. 9463: 1. - f7 2. a1L f8T 3. Lb2 Ta8# im Satz, 1. a1S c7 2. Sc2 c8D+ 3. Sb4 D:b4# im Spiel. Typ TD/LS). Ehr. Erw. und Lob: Dr. J. Niemann. — Richter: Dr. J. Dohrn-Lüttgens.

9463 H. Ternblad
1. Preis Feenschach, 1953

Hilfsmatt in 3 Zügen* 4+2

9464 I. Mikan
1. Preis Springaren, 1953

Selbstmatt in 5 Zg. 13+4

9465 T. Kardos
1. Preis Springaren, 1953

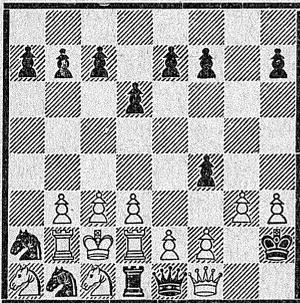
Hilfsmatt in 6 Zügen 2+14

Springaren. Informalturnier 1953. Selbstmatts. Preise: 1. I. Mikan (9464: 1. La3 Dh7 2. Dd2+ Td3 3. Td4+ T:d4 4. Da2+ Tc4 5. Sc7+ D:c7#). 1. - Dh8 usw. 2. Sf6+ D:f6 3. Td6+ D:d6 4. Lb7+ Dc6 5. Kb8 D:b7#. »Überraschendes Chamäleonecho nach kraftvollem und teilweise originellen Spiel«. 1. - D:g6 usw. 2. Td6+ 3. Lb7 4. Kb8), 2. J. A. Rusek. Spezialpreis: I. Mikan. Ehr. Erw.: 1. S. Limbach u. H. Hultberg, 2. u. 4. E. Boswell, 3. C. Stockman. Lobe: 1. u. 2. J. A. Rusek, 3. L. Talaber. Richter: A. Kjellström und H. Ternblad. — Hilfsmatts. Preise: 1. u. 2. T. Kardos (9465: 1. h1D Lf1 2. Dc6 Lg2 3. Dc7 Lf3 4. e1D+ Ld1 5. De4 L:c2 6. Dc6 Lf5#. Vergl. das 3. Feenschach-Thematurnier, Schwalbe, IX/X, 1953, S. 131, in dem Hilfsmatts mit zwei schwarzen Umwandlungen gefordert waren; die Umwandlungsfiguren sollten blocken), 3. ex aequo. J. Knöppel (2 mal). Ehr. Erw.: 1. u. 2. J. A. Rusek, 3. T. Kardos. Lobe: 1. G. Anderson und H. Hultberg, 2. R. Darvas,

3. M. Wróbel. Richter: Sv. Blomdahl u. H. Ternblad. — **Sonstige Märchenaufgaben.** Preise: 1. L. Ceriani (9466: L. Ceriani hatte in der Fairy Chess Review, II. 1940, eine Zusammenstellung von Retroaufgaben veröffentlicht, die auf folgende Weise während des normalen Spiels entstanden waren: Stein A war von Stein B geschlagen worden, dieser darauf von Stein C, Stein C wieder von Stein D usw., so war eine Kette von Schlagfällen entstanden, zwischen denen bedingungsgemäß wohl eine beliebige Zahl schlagloser Züge eingeschaltet werden darf, nicht aber Schlagfälle, die nicht in diese Kette hineinpassen. Um bei dieser Aufgabe die Stellung aufzulösen, muß man folgende Züge zurücknehmen: 1. Bg5:Lf4 Le3:Lf4 — 4. La5:Bb6 b5-b6 5 — Ba4:Lb5 — 7. L:e8:Lc6 lg2-c6 8. — Ld5:Tg2, und jetzt kann man die Ecke rechts unten so umformen, daß der sK sich über g2 und h3 zurückbewegen kann. Die Schlagkette sT-wL-sL-wB-sL-wL, wobei jeder Stein von den folgenden in der Kette geschlagen wird, ist notwendig, weil auf g2 ein sT gestanden haben muß), 2. J. A. Rusek. 1. und 2. ehr. Erw.: J. A. Rusek. Richter: S. Dahlén und Bror Larsson.

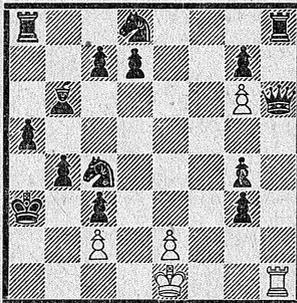
Arbejder-Skak. Informalturnier 1953. Hilfsmatts.

9466 L. Ceriani
1. Preis, Springaren, 1953



Welches war die 13+13 Kette der Schlagfälle?

9467 T. Kardos
1. Pr., Arbejder-Skak, 1953



Hilfsmatt in 2 Zügen 5+15 (s. Text)

Preise: 1. T. Kardos (9467:

a) Diagr.: 1. c5 0-0 2. Sb2

Tal# — b) sK nach e8:

1. 0-0 Tfl 2. Kh8 T:f8#

— c) Ferner wT nach a1:

1. Sb7 T:a5 2. 0-0-0 Ta8#

— d) Ferner sK nach h4:

1. Sd2 0-0-0 2. Dg5 Th1#

Vierling mit allen vier Rochaden), 2. J. J. P. A. Seil-

berger, 3. J. R. Neukomm.

Ehr. Erw.: 1. T. Kardos, 2.

und 3. get. T. Kardos und

Z. Zilahi (2 mal), 4. u. 5. get.

I. Sztankovszky (2 mal), 6.

J. B. Santiago. — Liebe ohne

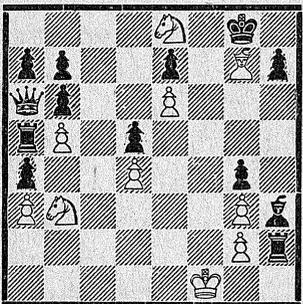
Reihenf.: R. Darvas, T. Kar-

dos, Z. Zilahi u. D. Elekes/

P. Takacs. - Richter: J. Bajtay.

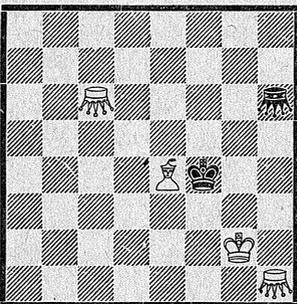
Feenschach. Informalturnier 1952. Unter den 243 korrekt gebliebenen Aufgaben wurden die folgenden 3 von den Preisrichtern J. J. Burbach, H. Hofmann, P. Kahl, W. Karsch, B. Larsson, Dr. J. Niemann, D. Nixon, Dr. G. Paros, Ing. N. Petrovic und L. Segal als die besten festgestellt: 1. Pr. T. Kardos (9468: 1. T:b5 Sa5 2. T:g2 Sc6 3. Da5 S:e7#. Etwas noch nie Dagewesenes: Drei schwarze Offiziere führen

9468 T. Kardos
1. Preis, Feenschach, 1953



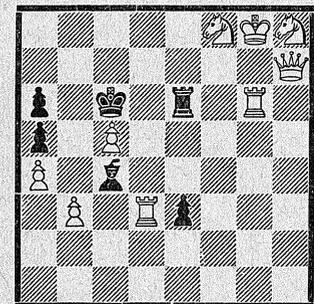
Hilfsmatt in 3 Zügen 10+13

9469 Dr. J. Dohrn-Lüttgens
2. u. 1. Preis für Grashüpfer
Feenschach, 1953



Hilfsmatt in 4 Zügen 4+2
4 Lösungen

9470 B. Rehm
1. Preis für Längstzüger
Feenschach 1953



Selbstmatt in 4 Zügen* 9+6
Längstzüger

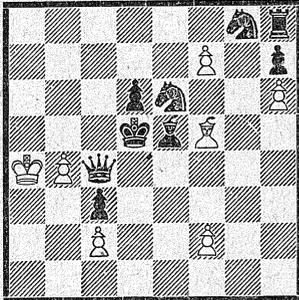
Tempozüge aus), 2. Pr. Dr. J. Dohrn-Lüttgens (9469: Erstes Lösungspaar: 1. Ge3 Lg6 2. Gg5 Gh6+ 3. Kg4 Gh7 4. Kh4 Lh5# und 1. Ke3 Lc2 2. Gd2 Gc1+ 3. Ke2 Gb1 4. Ke1 Ld1#. Zweites Lösungspaar: 1. Ge3 Gf3 2. Gg5 Gd5 3. Kg4 Lf5+ 4. Kh4 Lh3# und 1. Ke3 Gcf3 2. Gd2 Gd5 3. Ke2 Ld5+ 4. Ke1 Lf1#), 3. Pr. Br. Poljak (s. 9236, Schwalbe, S. 160). — Im Übrigen wurde das Turnier in 5 Abteilungen abgewickelt mit den Preisrichtern: Dr. J. Dohrn-Lüttgens, H. Hofmann, P. Kahl, W. Karsch, G. Maier, Dr. J. Niemann und P. Quindt. **Selbstmatts:** Nur eine ehr. Erw. an A. Zickermann. — **Hilfsmatts.** Preise: 1. T. Kardos (9468), 2. Dr. J. Dohrn-Lüttgens. Ehr. Erw.: 1. H. B. F. Boumeester, 2. B. Larsson. Lobe: 1. u. 2. get. Dr. J. Dohrn-Lüttgens (2 mal), 3. J. R. Neukomm. — **Längstzüger.** 1. u. 2. Preis B. Rehm (9470: 1. — T:g6#. 1. Td7 Lf1 2. Dh1+ Lg2 3. Th7 Ld5 4. De4 T:g6#). Ehr. Erw.: 1. u. 2. H. Stapff. — **Grashüpfer.** 1. Pr.: Dr. J. Dohrn-Lüttgens (9469). Ehr. Erw.: H. Stapff. Lobe: 1. u. 2. get. Dr. J. Dohrn-Lüttgens und P. Quindt, 3. C. Becker. — **Sonstige Aufgaben.** Pr.: Br. Poljak (9236). Ehr. Erw.: 1. H. Stapff und D. Nixon, 2. u. 3. get. H. Stapff und A. Grunenwald. Lobe: 1. H. Selb, 2. u. 3. get. H. Stapff und H. Doormann.

Problemeblat, 94. Thematurnier. Es waren Zugwechsel-Hilfsmatt-Zweizüger verlangt worden, in denen derselbe weiße Bauer auf verschiedenen Feldern im Satz und im Spiel in die gleiche Figur umgewandelt wird. 131 Bewerbungen, ein Zeichen dafür, daß das Thema einen großen Anklang gefunden hat. Eine ausführlichere Betrachtung über die vielseitigen Möglichkeiten der Gestaltung des Themas bringen die Mai-Juni-Blätter des »Feenschach«. Preise: 1. R. Darvas (9471: a) 1. — fgS 2. Sd4 Se7#. 1. Kd4 f8S 2. d5 S:e6#. b) 1. — fg8D 2. Ld4 Dg2#. 1. Ld4

9471 R. Darvas
1. Pr., Problemeblat, 1953/54

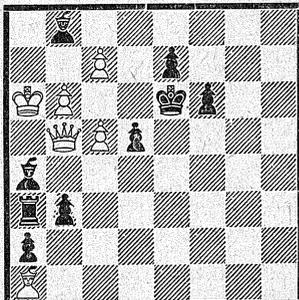
9472 G. H. Drese
u. Dr. W. Maßmann
4. e. E., Problemebl., 1953/54

9473 P. Quindt
8. Lob, Problemebl., 1953/54

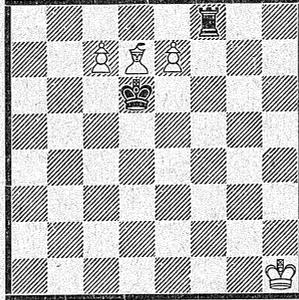


Hilfsmatt in 2 Zügen* 7+9
a) Diagr. — b) Lf5 nach f6

9474 Dr. W. Maßmann
Urdruck

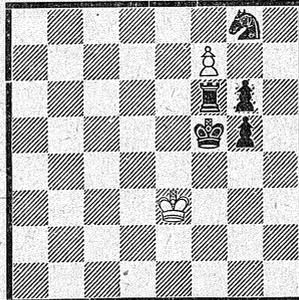


Hilfsmatt in 2 Zügen* 6+9

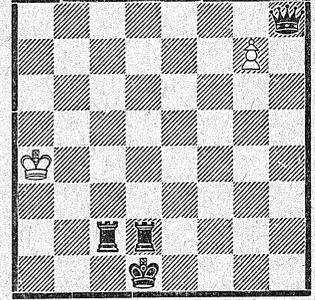


Hilfsmatt in 2 Zügen* 4+2

9475 Dr. W. Maßmann u.
B. von Dehn Urdruck

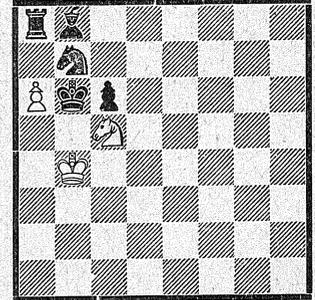


Hilfsmatt in 4 Zügen* 2+5



Hilfsmatt in 2 Zügen* 2+4

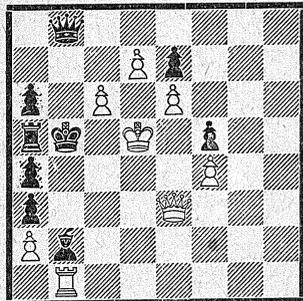
9476 W. Karsch
Urdruck



Hilfsmatt in 2 Zügen* 3+5

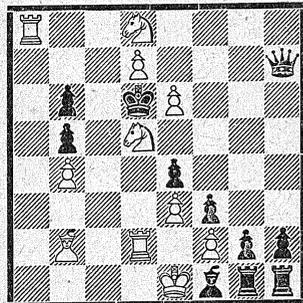
f8D 2. Lc5 Da8#. Sehr beachtenswert, durch einfaches Versetzen des Läufers die Doppelsetzung zu erreichen), 2. und 3. N. Petrovic. — Ehr. Erw.: 1. Ch. Werme-linger, 2. J. J. P. A. Seilberger und J. R. Jessurun Lobo, 3. J. R. Jessurun Lobo, 4. G. H. Drese u. Dr. W. Maßmann (9472: 1. — e f8 D+ 2. K:d7 c8D#. 1. Tb8 cb8D+ 2. K:d7 e8D#. Auch eine Doppelsetzung), 5. J. R. Neukomm (2 Aufg.), 6. T. Kardos. — Liebe: 1. J. R. Neukomm und A. Molnar, 2. T. Kardos, 3.—5. Z. Zilahi, 6. Bror Larsson, 7. A. Wijker, 8. P. Quindt (9473: 1. — gh8D 2. Kc1 Da1#. 1. Tc1 g8D 2. Kc2 Db3#), 9. H. B. F. Boumeester. — Richter: F. W. Nanning und J. J. Burbach.

9477 E. Boswell
Springaren, VIII, 1949



Selbstmatt in 2 Zügen 8+9

9478 H. Hultberg
2118. Springaren, IX, 1953



Selbstmatt in 3 Zg. 11+11

Allerlei

Über »vorbereitende Selbstfesselung durch den weißen Schlüsselzug im Selbstmattzweizüger mit stillen Zügen« schreibt der bekannte Selbstmattkomponist E. Boswell, Lancaster (England) in der Februar-Ausgabe von »Springaren«. In seinen 10 Beispielen erweist sich der Schlüsselzug im Themaspield als Selbstfesselungszug, nachdem Weiß im 2. Zug seinen König entsprechend bewegt hat. Vergl. 9477: 1. Dd4 droht 2. Db4+. Themaspield: 1. — De5+ 2. K:e5 K:c6#. Ferner: 1. — D:f4 2. Db6+. Am geeignetsten als weißer Thema-(Schlüssel)-Stein ist die D; sie tritt in 6 der Beispiele auf. Besonders schwierig ist die Verwendung von L und B.

Rösselsprünge im Selbstmatt. Als eine der schönsten und wertvollsten Problem-Monographien der Nachkriegszeit möchte ich die im Schwalbenverlag erschienenen Rösselsprünge von Th. Siers bezeichnen. Dieses Büchlein enthält eine große Zahl schönster Aufgaben mit überraschendem Inhalt und hat schon sehr befruchtend gewirkt. Ist 9478 das erste Rösselsprung-Selbstmatt? (1. Lf6 droht 2. Sc3+ Kd7 3. S:b5+ L:b5#. 1. — D:d7 2. S:b6+ 3. S:d7. 1. — D:f5 2. Se7+ 3. S:f7. 1. — Dh5 2. Sf4+).

Lösungen Heft 243/244 (Nov.-Dez. 1953)

- 9169 (Rößler — 2er) Th4! (dr. Db5#). Der Mattwechsel T:c5 2. Th6# (statt Dd5#) und die lobenswerte Sparsamkeit geben dieser xten Neuauflage von Loyds »American Indian« Existenzberechtigung. Nach K:c5 kehrt der »Indianer« zurück.
- 9170 (Groeneveld — 2er) 1. Se5! Zugwechsel mit 3 Änderungen, 2 Mehrmatts. Sehr hübsch (HT). Glänzender Zugwechsel (HS, HAT). Gefällig (RB).
- 9171 (Dr. Bachl — 2er) Satz: 1. — T(L)d5 2. Te4 (Ld4)# — 1. Sd5! (dr. Th5#) T:d5 (L:d5) 2. De1# (Dc3#). Feiner Mattwechsel, guter Schlüssel (HS). Vom »Grimshaw« zum vornehmen »Nowotny« (BS). Schade, daß 1. b6? keine brauchbare Verführung abgibt.
- 9172 (Morice — 2er) 1. Lg1! 4 Drohungen durch einen sB duallos differenziert, amüsant (HS). Großartige Abspiele durch Be7 (GM). Wäre Löser Selb ein Jargonfanatiker, so würde er »Pickaninny im Fleck-Typ« sagen. Wozu, wenn es, wie man sieht, auch gemeinverständlich gesagt werden kann? (HAT).
- 9173 (Franzen — 2er) 1. Da2! (dr. Tf3#). Immerhin eindeutig # auf die 8 Speichen des S-Rades (BS), die Kreuzschachs liefern.

- 9174 (Casa – 2er) Satz: 1. – Te(f):e4 2. Se7 (Sh4)#. Verführung 1. Sf8? Te(f):e4 2. De6 (f1)#, aber 1. – b:c2! Lösung: 1. L:e7! (dr. Sg3#). Zum zweitenmal Mattwechsel bei den Selbstfesselungen Te(f):e4 nun 2. Dc8 (Tf2)#. Ganz groß, hervorragend konstruiert. Casa ist ein Genie! (HS). Gute Bedingungenaufgabe (BS). Ein prächtiges Stück! (GM, HT). Das naheliegende 1. Lh4? scheitert an T:h4! – Die »Schwalben« werden sich freuen zu hören, daß unser junger französischer Freund nach längerem Siechtum wiederhergestellt ist und seinen Beruf als Musiker (Vorliebe: Bach) wieder ausüben kann.
- 9175 (Goldschmeding – 2er) 1. Sd6! (dr. Sf7#). Im Satz Blocks auf d4, im Spiel auf d6, beidemale mit Tripelvermeidung und gleichen Matts, also Paradenwechsel. Ein sehr kühner Vorwurf, in guter Form dargeboten (HS). Schwarzwechsel! Vortrefflich (BS). Nur die wTT, die abseits auf ihr Matt warten, finde ich weniger schön (HAt).
- 9176 (Eerkes – 2er) 1. Lf1 (dr. c3 oder Id3#) mit zwei analogen Varianten Sb6 2. Se6# (Sc6?) und Sg4 2. Se2# (Sf3?). Die beiden Drohmatts werden durch vertauschte Effekte (Antiblock und schwarze Entfesselung) ausgeschaltet, und in beiden Varianten folgt totale Dualvermeidung. Ebenfalls meisterhaft konstruiert (HS).
- 9177 (Ahues – 2er) 1. Da2! (dr. D:g2#) Se3 (Sf4) 2. Se5 (Sd2)# und nicht Sd2? (Lg4?), weil die zweite weiße Deckungslinie offen bleiben muß, nachdem Schwarz die erste gesperrt hat. Infolgedessen lassen sich die »Pseudodoppelstellungen« schwarzer Figuren nur einfach nutzen. Dazu reichliches Nebenspiel. Dualvermeidung, sehr fein (GM). Leicht, aber gut (RB).
- 9178 (Goldschmeding – 2er) 1. Ld4! Zugzwang. Das fehlende Satzmatt auf c3 zeigt den Schlüssel (GM). Solche Aufgaben nenne ich »99%ige«. Zugwechsel (BS). Nähe man nach dem Schlüssel den Ld5 vom Brett. so gingen 4 Matts (Le5, De5, Dg5, Df5#), von denen aber jeder LzZug jeweils drei ausschaltet. Hier spricht man von »sekundärer« Differenzierung, von »primärer« dagegen, wenn die Matts schon drohen, wie in 9172. Eine schöne Aufgabe (HAt).
- 9179 (Visserman – 2er) 1. Sc2! Drei Fesselungen ermöglichen drei Drohungen: S:b4#, Se3#, Sc3#. Die Züge 1. – Sb5, Sc4, Sd3 – worauf 2. L:b3, e4, Td4# – entfesseln zwar nur einfach, decken aber alles, weil die entfesselte Figur nach zwei Seiten deckt und der entfesselte S die 3. Drohung selber pariert. Ganz hervorragend (BS). Zyklische Mehrfachparaden, sehr schön (HS). Schlüssel naheliegend, gefällig (RB). Die Drohungen lassen sich mittels der selbstentfesselnden Züge T:d1 Lb5 Sa2 auch noch differenzieren, aber das ist ein beiläufiger Effekt.
- 9180 (May – 2er) 1. f5! (dr. Df4#). Sechsmal sind im Mattzug zwei Schrägfelder d6, e5 zu decken. Natürlich nicht das Maximum. Ohne den überflüssigen Bb7 würde die Stellung verführerischer sein (BS). Hübsche Verstellspiele (GM). Schöner Schlüssel (HT, HAt).
- 9181 (Hjelle – 2er) 1. Lh3? Sd8! – 1. b3! (dr. ba#) Sc5 (L:b6) 2. Sd4 (Be3)#, nicht umgekehrt = Dualvermeidung. Witzig (ESchä) und leicht (RB). Reziproker Mechanismus (HS).
- 9182 (Stocchi – 2er) Satz: 1. – f5 (fe) 2. S:f4 (Df5)# Lösung: 1. Sc4! (dr. D:e4#) D:d4 (c:d4) 2. S:f4 (Df5)#, sowie f5 (fe) 2. Dd6 (S:e3)#, Paraden- und Mattwechsel. – Schwarzwechsel. Vgl. 9175 (BS). Schöne Wechselspiele (GM). Für meinen Geschmack weniger anziehend, die Leistung liegt im Technischen (HAt). (9169–9182 je 2 P.)
- 9183 (Ahues – 2er) Total verunglückt! Neben der Autorlösung 1. Tc3! die NL. 1. Sb7! 1. S:e4! 1. Tf5! und 1. T:d4! – Offenbar ein Griff in die falsche Mappe, in die für »Internationales Wettlösen« ... (BS). (10 P.)
- 9184 (Volkman – 2er) Satz: 1. – S~ (Sb4!) 2. Td5 (S:c4)# Lösung: 1. Dg5! (dr. Te4#) S~ (Sf2) 2. Sg4 (g4)#. Verteidigung 1. und 2. Grades mit Mattwechsel, der durch Wechsel der Fesselung schw. Figuren herbeigeführt wird.
- 9185 (Hannelius – 2er) 1. Ld6 (Te7)? Lg8! 1. Ld5 (Td5)? Tf4! bzw. Lf4! Daher: 1. f7! (dr. Sg7#) Lf4 (Tf4) 2. L:e4 (T:e5)#. Fortges. Angriff. Bei 1. T, Ld5? nutzt Schwarz unter »Grimshaw« Dualvermeidung auf (f4) seinerseits einen weißen Grimshaw (opferlosen T/L-Schnittpunkt) auf d5. Glänzend. Ideales Verführungs-

- problem. In keiner Weise hypermodern (wie der antizipierte Nekrolog in der Vorschau möchte), denn: der Löser sieht die Verführungen (daher Tip unnötig), weil sie in der Richtung der Lösung liegen: sie drohen gleiches oder analoges Matt (desselben s1) wie der Schlüssel (BS). Ein Meisterwerk (GM). Ellerman darf sich geschmeichelt fühlen durch solche prächtige Widmung (HAT).
- 9186** (Pries – 2er) 1. Lc5 (dr. Ld6#) Sc4 2. Ld4 (Sd3?)#, Sb5 2. Sd5 (b8?)#, Lb4 2. b8D (Ld4?)#. Pseudo-Doppelverstellungen mit »zyklischer« Dualvermeidung, aber wurde schon im 91. TT. (Heft 202, S. 380 Nr. 7) bedeutend sparsamer gemeistert (HS).
- 9187** May – 2er) 1. d:e7! (dr. e:f8L#) Se4 2. Td4#. Überraschend! (HS). Zuviel »Schlagzeug« in diesem Schachkonzert (BS). Die Kombination von Motiven in Schlüssel und Hauptvariante wird von den Jargonisten »Janovcic« genannt, obwohl sie viele Jahre früher von Guidelli gefunden wurde.
- 9188** (Groeneveld – 2er) 1. Df3? Se5~ (Sc6! Sf7) 2. Ld7 (Sc7 Sg7)# aber 1. – f1D! 2. ? 1. Sd5! (dr. D:e5#) T:d5 (K:d5 Kf5) 2. Ld7 (Sc7 Sg7)#. Paradenwechsel gegenüber der Verführung, interessant! (HS).
- 9189** (Servais – 2er) 1. Scd2? T:d5! 1. Sb6? Te6! – 1. Sc:e3! (dr. Sg2#) T:c6 (T:e3) + 2. Lc5 (Ld3)#. Angriff nach Graden (BS) und Halbfesselung verbunden mit Kreuzschachs, sehr gut (GM). Prima! (HS). (9184–9189 je 2 P.)
Das ist die beste 2er-Serie seit Jahren! (HS).
- 8662V** (Matthews – 6er) 1. T:d6? g6! 1. L:b6? h3! – 1. Lh3! d5 2. T:d5 g6 3. Ld4 K:d2 4. L:b6 + Ke1 5. Td4! 1. – g6 2. L:b6 d5 3. Td4 K:f2 4. T:d5 + Ke1 5. Ld4! Dies Meisterwerk hat durch die Verbesserung noch gewonnen! (HHSch). Ganz großartig! (ESchä). Sehr fein (HS). Die Aufgabe ist inzwischen im Jahresinformalturnier 1952 mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden (Schwalbe, Heft 245/246, S. 184). (6 P.)
- 9208** (Dr. Speckmann – 3er) Im Satz ist auf jedes Schach der sD ein Satzmatt vorhanden, außer auf Dg2+ 2. T:g2 e2. An dieser Erwiderung scheitert auch die sofortige Herstellung der Batterie durch 1. De4? Deshalb muß die sD zunächst abgelenkt werden: Nach 1. Tc1! (Die vielfachen Drohungen kommen nicht zur Ausführung). D:c1 stellt dann 2. Dc6! (2. Dd5? und 2. De4? genügen nicht, da gleichzeitig die sD angegriffen werden muß, um 2. – Kg1 durch 3. D:c1# zu parieren) die Batterie her, jeder schwarze Zug schaltet nun eine der beiden Drohungen 3. Tf1# und 3. D:c1# aus. Auf 1. – e2 2. D:e2. – Nr. 9239 bringt das Schlußspiel als Zweizüger. (3 P.)
- 9209** (Süggel – 3er) 1. Ld3! (dr. 2. La5+ T:a5 3. Tc4# v. Holzhausen-Nutzung) Tc6 (Holzhausen-Entsp.) 2. Lb5! T:b5 3. L:d4#. Gute Entdoppelungsaufg (BS). (3 P.)
- 9210** (Schlotterbeck – 3er) 1. Dh1! Zugzwang Sc7 (Sb6) 2. Se7+ (Sb4+), zweimal Block auf b6 und c7. Sehr hübsch! (GM). (3 P.)
- 9211** (Sommer – 3er) Mit wDh8! – 1. D:g7? Ta7! – 1. Le2! (dr. 2. Sh7+ Kd7 (Kf7) 3. Lg4 (Sg5)#. 1. – 0–0–0 2. D:g7 Td7 (zugleich Drohwechsel und römische Lenkung; also hat die Rochade entgegen der vom Sachbearbeiter unter »Bemerkungen« vertretenen Auffassung doch thematische Bedeutung) 3. D:d7#.
»Römisch-schweizerischer Grenzgänger« (Verf.). Zur Beseitigung der NL. 1. Ld3! g6 2. Lc7! versetzt der Verf. den wK nach h1 und Lf1 nach h1. (6 P.)
- 9212** (Hajek – 3er) 1. La6? patt. Daher 1. Le8! a5 2. La6 a:b4 3. Dg1#. Das hierbei scheinendrohte 3. Tc4# wird im Nebenspiel 1. – a:b 2. Le6 nachgeholt (BS). Das Sperropter ist nicht leicht zu sehen gefällig (RS). Witzig (HS). (3 P.)
- 9213** (Breuer – 4er) 1. Lf3? h5! 2. Dc2 Lf1 3. Dg6 g2! 1. Db3? Le2! 1. Df3? Lc4! – 1. Dh5 (dr. 2. Lf3!) Ld3! 2. Lh1! Zugzwang Lc2 (Lc4 Le2 Le4 e5) 3. Df3 (Lf3 D:e2 L:e4 Lf3). Vermeidung zweier weißer Verbahnungen durch Überschreiten des Schnittpunktes f3, hervorragend (HS). Sowohl Dd1 als Lc6 müssen sperrmeidend den Holzhausen-Schnittpunkt f3 überschreiten. Zuerst 1. Lh1? scheitert daran, daß der sL erst durch den zweiten weißen Zug nach d3 gezwungen wird, Weiß also zwecks Ausnutzung der entstandenen Zugzwangstellung einen Wartezug einschalten muß und daher erst im 5. Zuge mattsetzt. Deshalb 1. Dh5!, das wegen der Drohung 2. Lf3 den sL sofort nach d3 zwingt. Subtile Logik! (4 P.)

- 9214 (Jambon — 4er) 1. Tc6? Tc4! 2. b:c4 Sf2! — 1. Ta5! (dr. 2. T:d5+ 3. T, S#) Td4 2. Tc5 Tc4 3. T:d5+ Td4 4. T:d4 oder Sf4#. 1. — d4 2. Te5 (dr. Sf4+) f4!, worauf aber neben dem beabsichtigten 3. Sg1 (Th2 4. Le4+) auch 3. Ld5 c6 usw. geht, also leider dualistisch. (4 P.)
- 9215 (Postma — 4er) 1. S:e7! (Doppeldrohung 2. Sg8+ Kd5 3. Sf6+ Ke5 4. D:c7# oder 2. S:c6+! Kd5 3. Se7+ Ke5 4. Sg6#) mit Fesselungsmatt in den Hauptspielen Dg4+ 2. Sg6 Kd5 3. Le6+ Ke4 4. Sd2# und 1. — Lg5 2. S:c6+ Kd5 (Le7) 3. S:b4 (Db4+) Ke5 (Kd5) 4. Sd3 (Dd4)#. Zweizügerthematik im Vielzüger (BS). Tolle Angelegenheit, aber nicht so schwer zu lösen, wie angekündigt. Sehr interessant! (HS). Schon allein die Drohung ist eine Aufgabe für sich. Zum Lösen ein Genuß! KT). Nach Verf. »anticipatory halfpin«, also eine Halbfesselung von De2 und Le3, die in den beiden Hauptspielen wirksam wird, nachdem jeweils eine der beiden Figuren die e-Linie verlassen und der sK sie betreten hat. Ein Wunder, daß die Aufgabe trotz der wilden Anhäufung von Figuren korrekt ist. (4 P.)
- 9216 (Blaschke — 5er) 1. d6+ Kf8 2. Sg5! Le4+ 3. Kh6 Lf5 (um die Brennpunkte e6/h7 zu halten) 4. Lf7!! Zugzwang. NL. 1. Lc6! L:c6 2. d:c6 3. c7 4. c8T 5. Te8# 1. — Kf8 2. Sh7+ Kg8 3. Sh6+ Kh8 4. Sg5 1. — La8 2. d6+ Kf8 3. d7! Ke7 4. d8D+. (10 P.)
- 9217 (Latzel — 5er) 1. L:f6 (dr. 2. Te3+ 3. Sb2#) Tb8 2. h8S (dr. 3. Tf4+ 4. Sg7#) Ta7 3. Kg3 Zugzwang mit Ta(b)7 4. Sb6 (Sc7) als Hauptspielen. Vortrefflich, dieser Zugzwang Plachutta — wenn nicht auch 2. L:e7!! als Dual gegen S:h7 3. f8D! nebst 2# dazu unmögliche Stellung: sieben weiße Schlagfälle! NL. 1. h8S! mit der teuflischen Drohung 2. T:b4+! K~ 3. Te4+ Kd5 4. Sc3# Ta7! 2. L:f6 Tb8 3. Kg3 Tab7 (Tbb7) 4. Sb6 (Sc7) 1. — f5 (c4) 2. Tf4+ (L:f6) Ke6 (c3) 3. g:f5+ (Tf4). (10 P.)
- 9218 (Süggel — 6er) 1. Kg5 d4 2. Tc4 d5 3. Tc5 d6 4. Tc6 Kd7 5. c8D+. Sehr leicht, aber gefällig (RB). (6 P.)
- 9219 (Rößler — h3 patt) Satz: 1. — Lc3 patt. Lösung: 1. K:b2 Ke2 2. Kc1 Kd3 3. Kd1 Ld2 patt. (3 P.)
- 9220 (Dr. Dünhaupt — 3er max) 1. Dd2! Th8 (Ta1) 2. Dh6! (Dc1!) Tb8 (Ta7) 3. Da6 (Dc8)#. Wie R. Fuchs mitteilt vollständig vorweggenommen durch Dr. K. Dittrich »Schwalbe« 1931: Kb7 De2—Kh1 Ta8 3# max 1. Dd7! (3 P.)
- 9221 (Rehm — s4# max) 1. Sh5 Db8 2. Shg3 D:g3 3. Sf4 La6 4. Sd3+ L:d3#. Hübsche Springermanöver (GM). Leicht, gefällig (RB). (4 P.)
- 9222 (Sommer — r) 1. 0—0! Das einzige Spiel, das danach ein Retropatt verhindert ist 1. — 0—0—0 2. b4—b5, dann 1. Th8#. Weitere Retrofolge: Dd8—d4 d5:Lc6 Ld7—c6 ed Lc8—d7 fe d7:Te6! Dieser T geht nach a1, worauf a3:Lb4 usw. Der konventionellen Rückrochade von W. folgt die erzwungene von Schw. Die Zeile »Verteidigungsrückzüger« ist zu streichen, denn Schw. macht nur Zwangzüge (was W. vor Retropatt bewahrt) (Verf.). Bemerkenswert, daß die zweite weiße Rücknahme keinerlei Angriffszweck hat, sondern lediglich retrograde Notwendigkeit ist. Bedauerlich, daß die weiße Rochade gleichzeitig die einzige Möglichkeit ist, den wT ins Spiel zu bringen (HHSch). Sehr gut! (HH, HSté). (3 P.)
- 9223 (v. Krobshofer — r) Zurück: Kh7: Sg6 Vor: 1. Tf8 Sg6:f8# Nett (HS). (2 P.)
- 9224 (Krämer — s2#) 1. Dd7? Lb6+ 2. Te3+ Kc5! — Satz: 1. — Lb6+ (Td8 Lf7 D:g4 de c3 Lb8) 2. Te3+ (T:e6+ T:e7+ T:g4+ T:e2+ Tb4+ T:c4+) Sf3# Lösung: Vor dem Satz wird 1. Lb6! geschaltet. — Turmkreuz, sehr beachtenswert (GM). Läßt sich ein 8. Abzug anbringen? (2 P.)
- 9225 (Wastl — h2#) 1. f2 Ta8 2. L:g8 D:a8#.
- 9226 (Darvas — h2#) 1. Sb1 Ta6 2. Sc8 Dh5#. Motto: Bach/1685. (2 P.)
- 9227 (Herland — h4#) 1. La4 e7 2. d1S e8S 3. Sc3 Sd6 4. Sb5 Sc4#. (4 P.)
- 9228 (Strerath — h3#) Satz: 1. — Tf8 2. Sg3 Lf7 3. Kf3 Ld5#. Lösung: 1. Df2! Ta3 2. Sf4 Lb3 3. Kf3 Ld5#. Sehr schönes Echo (HS, BS). Verstellwechsel mit kritischen Zügen, fein gemacht (GM). Eine sehr feine Aufgabe (WSch). (3 P.)

Löserliste

Heft 243/244	Nr.	9169— 9189	9188	8662	9208— 9218	9211	9216	9217	9219— 9228	Errung. Punkte	Kontostand
B. Sommer	40	8	6	30	3	5	5	5	28	125	4x9
H. H. Schmitz	40	2	6	27	3	10	5	5	28	121	20x204
H. Selb	40	2	6	30	3	5	10	25	121	7x822	
F. Bertram	38	2	6	30	3	10	5	25	119	3x826	
K. Timpe	38	2	6	30	3	10	5	25	119	3x761	
R. Bienert	40	10	—	26	3	5	5	25	114	14x396	
W. Horn	38	2	6	30	3	5	—	25	109	23x832	
E. Schmidt	40	2	6	30	—	5	—	25	108	21x924	
E. Raschick	32	6	6	22	—	5	5	26	102	3x980	
Dr. M. G. Sturm	34	2	—	30	3	5	5	23	102	1x650	
R. Fuchs	38	2	6	26	3	5	—	19	99	1x986	
G. Maier	38	4	—	26	—	5	—	25	98	9x969	
H. Hofmann	40	2	6	26	3	—	—	14	91	11x264	
E. Schäfer	40	6	6	22	3	—	—	14	91	1x795	
G. Kern	40	2	—	22	—	5	—	14	83	835	
L. Bente	40	2	—	22	—	—	—	17	81	5x757	
W. Klages	36	2	6	15	—	5	5	10	79	13x543	
Dr. W. Hübler	40	2	6	19	—	—	—	11	78	1x400	
R. H. Dees	40	2	6	18	—	—	—	8	74	5x364	
E. Schaaf	36	2	—	15	—	5	—	14	72	5x25	
P. Buerke	24	—	6	18	3	—	—	19	70	2x154	
B. v. Dehn	28	2	6	22	—	—	—	12	70	2x892	
K. Rothmund	38	2	—	6	—	5	—	19	70	1x743	
A. Pries	40	2	—	—	—	—	—	16	58	1x548	
H. Trück	36	2	—	10	—	—	—	7	55	2x219	
Dr. R. Seeger	10	—	6	20	—	—	—	9	45	6x413	
E. Reinsch	38	2	—	—	—	—	—	—	40	1x589	
H. Haase	30	2	—	6	—	—	—	—	38	1x865	
Z. Michalek	32	2	—	—	—	—	—	—	34	761	
J. G. Ingram	—	—	—	—	—	—	—	23	23	61	

Maximum des Heftes: 140 Punkte. Bester Löser wurde B. Sommer, Berlin mit 125 Punkten.

B. Sommer erreichte den 4. und E. Schaaf den 5. Aufstieg.

Nachträglich: Dr. R. Seeger 52 (241/242), L. Bente 43 (241/242).

